



PROTOKOLL

Sitzung Nr. 6/2025
Dienstag, 1. April 2025
18:00 - 20:27 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 2. Juni 2025

Vorsitz:	Angela Penkov	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmenzählende:	Dr. Mirjam Senn Severin Brüngger	SP FDP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 31 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	SR Dr. Katrin Bernath Martin Egger Lukas Ottiger Stefan Oetterli Urs Tanner	Baureferentin FDP GLP SVP PUSH
Schluss der Sitzung:	Nicole Herren Dr. Jean-Marc Behr	FDP FDP

TRAKTANDEN

1	Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024: «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen (22/2024) sowie Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats - Einführung nArt. 43b GO»	Seite 10
2	Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 7. Mai 2024: Sicher zur Schule Emmersberg	Seite 18

3	Postulat von Christian Ranft (SP) vom 29. Oktober 2024: Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming	Seite 32
4	Postulat von Hermann Schlatter (SVP) vom 17. September 2024: Stärkung des innerstädtischen Gewerbes durch vergünstigtes Parkieren	Seite 43

PENDENTE GESCHÄFTE**Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses****Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

29.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäftsprüfungs-kommission
13.02.2024	Vorlage des Stadtrats: Umstellung alte Baurechtsverträge auf Referenzzinssatz	Geschäftsprüfungs-kommission
13.02.2024	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision Stadtverfassung, Erweiterung Volksrechte durch Einführung des Volkspostulats	7-er Spezialkommission
05.11.2024	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur «Volksinitiative für eine verbindliche Verkehrsentslastung in Wohngebieten (Entlastungsinitiative)»	Baufachkommission
12.11.2024	Vorlage des Stadtrats: Anpassung des Berechnungsmodells der Abgeltung der Städtischen Werke SH POWER	Geschäftsprüfungs-kommission
03.12.2024	Vorlage des Stadtrats: Rahmenkredit 2025+ für den Ausbau von Wärmeverbünden	9-er Spezialkommission
03.12.2024	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte»	9-er Spezialkommission
18.02.2025	Vorlage des Stadtrats: «Bericht über die hängigen Motionen und Postulate»	Geschäftsprüfungs-kommission
04.03.2025	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 bis 2028	Geschäftsprüfungs-kommission
25.03.2025	Vorlage des Stadtrats: Bericht zur Jahresrechnung 2025 Jahresrechnung 2024 , Einwohnergemeinde Schaffhausen Verwaltungsbericht 2024 Vorlage des Stadtrats: Geschäftsbericht 2024 inkl. Jahresbericht des Stadtrats 2024	Geschäftsprüfungs-kommission

Petitionen

Keine.

Volksmotion

Keine.

Motionen

- 22.02.2022 **Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Parkierungsverordnung
- 14.03.2023 **Nr. 2/2023: Motion von Urs Tanner (PUSH):** Öffentlichkeitsprinzip radikal, einfach, transparent & unbürokratisch
- 21.05.2024 **Nr. 2/2024: Motion von Angela Penkov (SP):** Stellvertretungen im Grossen Stadtrat
- 04.06.2024 **Nr. 3/2024: Motion von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP):** Kita Altstadt
Stellungnahme des Stadtrats auf die Motion Nr. 3/2024 vom 4. Juni 2024 von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP): Kita Altstadt
(Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat)

Interpellationen

Keine.

Postulate

- 02.07.2024 **Nr. 15/2024: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Grillplätze und Bänkli im Schaffhauser Wald
Antwort des Stadtrats auf das Postulat Nr. 15/2024 vom 2. Juli 2024 von Nicole Herren (FDP): Grillplätze und Bänkli im Schaffhauser Wald
(Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat)
- 03.09.2024 **Nr. 18/2024: Postulat von Urs Tanner (PUSH), Felix Derksen (Die Mitte), Dr. Bernhard Egli (GLP), Christoph Hak (GLP), Lukas Ottiger (GLP), Rainer Schmidig (EVP) und Daniel Spitz (GLP):** Begegnungsort Kirchhofplatz
Antwort des Stadtrats auf das Postulat Nr. 18/2024 vom 3. September 2024 von Urs Tanner (parteilos), Felix Derksen (Die Mitte), Dr. Bernhard Egli (GLP), Christoph Hak (GLP), Lukas Ottiger (GLP), Rainer Schmidig (EVP), Daniel Spitz (GLP): Begegnungsort Kirchhofplatz
(Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat)
- 17.09.2024 **Nr. 19/2024: Postulat von Michael Mundt (SVP):** Parkleitsystem für die Stadt Schaffhausen – ein neuer Anlauf
Antwort des Stadtrats auf das Postulat Nr. 19/2024 vom 17. September 2024 von Michael Mundt (SVP): Parkleitsystem für die Stadt Schaffhausen
(Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat)
- 26.11.2024 **Nr. 23/2024: Postulat von Urs Tanner (PUSH):** Wie unterstützen wir den FCS?
- 17.12.2024 **Nr. 24/2024: Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) und Daniela Furter (Grüne):** Mobilitätskonzept für Grossveranstaltungen
- 18.02.2025 **Nr. 1/2025: Postulat von Romina Loliva (SP):** «Barrierefreies Busfahren endlich umsetzen»
- 18.02.2025 **Nr. 2/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** «Parkierungsverordnung»

Verfahrenspostulate

- 27.03.2024 **Nr. 9/2024: Verfahrenspostulat von Urs Tanner (PUSH):** Revision Art. 57, fertig Geheimhaltungspolitik!
Haltung des Ratsbüros zum Verfahrenspostulat von Urs Tanner (PUSH) vom 27. März 2025: Revision Art. 57, fertig
Geheimhaltungspflicht (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

Kleine Anfragen

- 21.09.2021 **Nr. 45/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (PUSH):** Summerwis, quo vadis Teil 2?
- 22.11.2024 **Nr. 31/2024: Kleine Anfrage von Martin Egger (FDP):** Warum verstösst die Umverteilungsmotion nicht gegen die Bundesverfassung und warum wurde sie nicht für ungültig erklärt?
- 18.02.2025 **Nr. 3/2025: Kleine Anfrage von Gaétan Surber (Junge Grüne):** Zwischennutzungen
- 26.02.2025 **Nr. 4/2025: Kleine Anfrage von Romina Loliva (SP):** Verständlich kommunizieren – für alle Schaffhauserinnen und Schaffhauser
- 28.02.2025 **Nr. 5/2025: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Krippe in der Altstadt
- 14.03.2025 **Nr. 6/2025: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Fäsenstaub 2.0
- 18.03.2025 **Nr. 7/2025: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Der nicht-bürgerliche Stadtrat setzt erneut fragwürdige Methoden ein, um Parkplätze an der Hohenstoffelstrasse abzuschaffen - nur ein Drittel der Befragten wohnt an der betroffenen Strasse, die Mehrheit lehnt die Begegnungszone ab!
- 24.03.2025 **Nr. 8/2025: Kleine Anfrage von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Etablierung von offenen Drogenszenen und Verbreitung von harten Drogen verhindert
- 26.03.2025 **Nr. 9/2025: Kleine Anfrage von Simon Furter (EVP):** Wie erreichen wir die Verkehrsziele?

Diverses

- Tätigkeitsbericht 2024 des Vertreters des Grossen Stadtrats im Regionalen Naturpark
- Legislatorschwerpunkte 2025 - 2028 der Stadt Schaffhausen

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024: «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen (22/2024) sowie Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO»

Der Grosse Stadtrat heisst die Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen (22/2024) sowie den Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO **sowie die heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie vom Bericht und Antrag vom 25. Februar 2025 betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO.
2. Das Verfahrenspostulat wird vom Grossen Stadtrat als erheblich erklärt.
3. Die Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RSS 110.1) wird wie folgt geändert:

neu:

Art. 43b Beratung von Erlassen des Grossen Stadtrats

¹ ***Erlasse des Grossen Stadtrats** unterliegen einer zweimaligen Beratung.*

² *Das Ergebnis der ersten Beratung wird mit Einschluss der Minderheitsanträge, die mindestens 7 Stimmen auf sich vereinigt haben, der zweiten Beratung zugrunde gelegt.*

³ *Die zweite Beratung eines Geschäfts erfolgt frühestens in der nächsten Sitzung. Der Grosse Stadtrat kann jedoch mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder die sofortige Durchführung der zweiten Beratung beschliessen.*

4. Das erheblich erklärte Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) wird abgeschrieben

**Traktandum 2 Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 7. Mai 2024:
Sicher zur Schule Emmersberg**

Das Postulat wird von Daniela Furter (Grüne) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadträtin Christine Thommen ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 15 Stimmen als *erheblich* erklärt.

**Traktandum 3 Postulat von Christian Ranft (SP) vom 29. Oktober 2024:
Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu
sexualisierter Gewalt und Victim Blaming**

Das Postulat wird von Angela Penkov (SP) begründet, da Christian Ranft (SP) nicht mehr Mitglied des Grossen Stadtrat ist, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadträtin Christine Thommen ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als *erheblich* erklärt.

**Traktandum 4 Postulat von Hermann Schlatter (SVP) vom 17. September
2024:
Stärkung des Innerstädtischen Gewerbes durch
vergünstigtes Parkieren**

Das Postulat wird von Hermann Schlatter (SVP) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadtpräsident Peter Neukomm ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Neuer Postulatstext:

Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, ob eine Lösung gefunden werden kann für

- *das kostenlose Parkieren in den privaten Parkhäusern während einer Stunde, durch Abgabe von entsprechenden Tickets, und*
- *die kostenlose Abgabe eines Tickets für eine Fahrt in der Tarifzone 810 der städtischen Verkehrsbetriebe VBSH,*

durch die Geschäfte der Altstadt. Dies, um die Attraktivität des Einkaufsstandorts «Altstadt» zu verbessern und auch in Zukunft zu erhalten.

Das Postulat, mit dem *geänderten Postulatstext*, wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 11 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als *erheblich* erklärt.

BEGRÜSSUNG

Die **Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 6 vom 1. April 2025 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

Sie habe es vielleicht schon gesehen, unsere Tribünenränge sind prall gefüllt. Ich freue mich sehr, die Studierenden der Fachhochschule Ost der Bereiche Stadt, Verkehrs- und Raumplanung und ihren Professor Dr. Andreas Schneider in unserem Rat willkommen zu heissen.

Die Gruppe möchte gerne einen Einblick erhalten, wie Sachgeschäfte für ein Gemeindeparlament aufbereitet und dann beraten werden. Ich wünsche Ihnen und uns gute Einsichten und eine spannende Sitzung.

PROTOKOLL

Die Ratsprotokolle Nr. 2 vom 21. Januar 2025 und Nr. 3 vom 18. Februar 2025 sind vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen nach Publikation im Internet dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Die Protokolle gelten somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Die Ratsprotokolle Nr. 4 vom 4. März 2025 und Nr. 5 vom 18. März 2025 sind noch in Bearbeitung und können deshalb nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats** vom 25. Mai 2025: Bericht zur Jahresrechnung 2025 (*Sperrfrist bis 3. April 2025, 13.00 Uhr*)
- **Jahresrechnung 2024**, Einwohnergemeinde Schaffhausen (*Sperrfrist bis 3. April 2025, 13.00 Uhr*)
- **Verwaltungsbericht 2024** (*Sperrfrist bis 3. April 2025, 13.00 Uhr*)
- **Vorlage des Stadtrats** vom 4. März 2025: Geschäftsbericht 2024 inkl. Jahresbericht des Stadtrats 2024 (*Sperrfrist bis 3. April 2025, 13.00 Uhr*)
- **Legislaturenschwerpunkte 2025 - 2028 der Stadt Schaffhausen**
- **Haltung des Ratsbüros zum Verfahrenspostulat** von Urs Tanner (PUSH) vom 27. März 2025: Revision Art. 57, fertig Geheimhaltungspflicht (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Stellungnahme des Stadtrats auf die Motion** Nr. 3/2024 vom 4. Juni 2024 von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP): Kita Altstadt (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Kleine Anfrage** Nr. 7/2025 von Mariano Fioretti (SVP) vom 18. März 2025: Der nicht-bürgerliche Stadtrat setzt erneut fragwürdige Methoden ein, um Parkplätze an der Hohenstoffelstrasse abzuschaffen – nur ein Drittel der Befragten wohnt an der betroffenen Strasse, die Mehrheit lehnt die Begegnungszone ab!
- **Kleine Anfrage** Nr. 8/2025 von Dr. Jean-Marc Behr (FDP) vom 24. März 2025:

Etablierung von offenen Drogenszenen und Verbreitung von harten Drogen verhindert

- **Kleine Anfrage** Nr. 9/2025 von Simon Furter (EVP) vom 26. März 2025: Wie erreichen wir die Verkehrsziele?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 32/2024 vom 5. Dezember 2024 von Christoph Hak (GLP): Exponate mit unklarer Herkunft im Museum zu Allerheiligen (Nr. 32/2024)
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 2/2025 von Urs Tanner vom 25. März 2025, Erteilung einer Konzession für die Sammlung von Plastikabfall
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 1/2025 vom 6. Januar 2025 von Christian Hunger (SP): Schaffhausen als Kulturhauptstadt Schweiz?

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **keine neuen Vorstösse** als **verhandlungsbereit**.

Die **Fachkommissionen und Spezialkommissionen** melden **ebenfalls keine neuen Geschäfte** als **verhandlungsbereit**.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Ich bitte die Stimmenzählenden, sich bereit zu halten.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Drücken Sie dazu die Taste 1 auf Ihrem Abstimmungsgerät. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte drücken Sie die Taste erst, wenn der Countdown läuft. Sie haben 30 Sekunden Zeit dafür.

Die Anwesenheitskontrolle beginnt JETZT.

Es sind **32 Ratsmitglieder** anwesend.

Für die ganze Sitzung sind entschuldigt Martin Egger (FDP), Lukas Ottiger (GLP), Stefan Oetterli (SVP) und Urs Tanner (PUSH); für den Schluss der Sitzung sind entschuldigt Nicole Herren (FDP) und Dr. Jean-Marc Behr (FDP).

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Gibt es Wortmeldungen dazu. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Traktandum 1 Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024:
«Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen (22/2024) sowie Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats - Einführung nArt. 43b GO»

Hermann Schlatter (SVP)

Begründung

Diejenigen Ratsmitglieder, die im letzten Jahr schon im Parlament waren, mögen sich erinnern, dass wir bei der Beratung von Verordnungen hier im Rat immer wieder die Situation hatten und sicher auch weiterhin haben werden, dass nochmals zahlreiche neue Anträge gestellt werden. Dabei handelt es sich oftmals um ergänzende, gute Vorschläge, welche aber, weil sie in den Fraktionen nicht vorbesprochen werden konnten, dann bei der Beratung hier im Rat keine Mehrheit finden. So zum Beispiel beim Geschäft «Verordnung über die Einführung von Betreuungsgutscheinen in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in der Stadt Schaffhausen».

Aus diesem Grund reichten Alt-Grossstadtrat Rainer Schmidig (EVP) und ich das vorliegende Verfahrenspostulat ein, mit dem Antrag der Grosse Stadtrat solle dieselbe Praxis einführen, wie sie der Kantonsrat bei der Beratung von Gesetzen kennt, d.h., wenn mehr als 7 Mitglieder des Grossen Stadtrats einem neuen gestellten Antrag oder neuen Aspekten zustimmen, sollten diese nochmals in einer weiteren Kommissions-sitzung beraten werden können. Ergeben sich keine Änderungen oder erreichen die gestellten Anträge das Quorum von 7 Stimmen nicht, so kann der Rat bei einer unbestrittenen Vorlage mit einer 2/3-Mehrheit die sofortige zweite Lesung beschliessen und auch durchführen.

Aus der Stellungnahme des Büros geht hervor, dass die Büromitglieder unseren Vorschlag so gut und sinnvoll erachten, dass sie daraus gleich eine Bürovorlage gemacht haben. Besten Dank den Büromitgliedern.

Über das vorvorletzte Wochenende bekamen unsere Präsidentin und ich von Politik-berater Claudio Kuster zu diesem Vorschlag noch Post.

Berechtigerweise macht Claudio Kuster den Hinweis, nicht nur bei Verordnungen solle die Möglichkeit einer zweiten Lesung eingeführt werden, sondern auch bei weiteren Erlassen, wie z. B. bei der Beratung der Stadtverfassung oder der Bauordnung. Dabei bezieht er sich auf Art. 54a unserer Geschäftsordnung, wo von Erlassen gesprochen wird, die veröffentlicht werden müssen.

Ich habe mich mit dem Rechtsberater der Stadt, Marijo Caleta, diesbezüglich unterhalten und werde bei der Beratung des Büroantrags vorschlagen, einerseits den Titel des neuen Artikels 43b und Abs. 1 des Artikels umzuformulieren, in «*Beratung von Erlassen des Grossen Stadtrats*» anstelle von «*Beratung einer Verordnung*» bzw. «*Erlasse unterliegen*» anstelle «*Verordnungen unterliegen*».

Ich denke, es ist im Sinne von uns allen, dass wir die Möglichkeit einer zweiten Lesung z.B. auch bei der Stadtverfassung, der Geschäftsordnung oder der Bauordnung haben, alles andere wäre ja Paradox, wenn diese Möglichkeit nur bei Verordnungen bestehen würde. Ich denke diese Änderung macht Sinn.

Nun bin ich gespannt auf die Feedbacks aus den Fraktionen zu unserem Vorschlag.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Die Haltung des Büros haben Sie schriftlich erhalten.

Schaffhausen, 25. Februar 2025

Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO»

Sehr geehrte Damen und Herren

1. Einleitung

Das Büro des Grossen Stadtrats hat das von Herrn Rainer Schmidig (EVP) und Herrn Herman Schlatter (SVP) eingereichte Verfahrenspostulat betreffend die Ergänzung der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO; RSS 110.1) zur Einführung einer zweiten Lesung bei der Beratung von Verordnungen geprüft.

Die im Postulat vorgeschlagene Regelung, Verordnungen grundsätzlich einer zweimaligen Beratung unterziehen zu können, greift ein Anliegen auf, welches bereits von anderen Grossstadtratsmitgliedern im Rahmen der Beratungen in der Spezialkommission «Teilrevision der Geschäftsordnung» im Frühjahr 2022 eingebracht wurde. Ein Antrag für eine 2. Lesung wurde damals mit 6 : 4 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt. Die Beratungen im Grossen Stadtrat in den letzten Monaten haben jedoch gezeigt, dass die Möglichkeit einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen ein aktuelles Anliegen darstellt und somit wünschenswert ist.

Wie die Grossstadträte Hermann Schlatter (SVP) und Rainer Schmidig (EVP) ausführen, können im Rahmen der Beratungen im Grossen Stadtrat neue Aspekte oder Anträge entstehen, die nicht vorab in den Kommissionen diskutiert werden konnten. Eine zweite Lesung würde gewährleisten, dass auch solche Anliegen angemessen geprüft werden, ohne, dass die Vorlage zurück an die Kommission gewiesen werden muss.

Begrüssenswert ist auch die vorgeschlagene Flexibilität: Die Möglichkeit, bei unbestrittenen Vorlagen mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder eine sofortige zweite Lesung zu beschliessen, würde den Ratsbetrieb beschleunigen, ohne die notwendige inhaltliche Tiefe der Vorbereitungsarbeit zu gefährden.

Das Büro des Grossen Stadtrats teilt die Ansicht, dass eine solche Ergänzung der Geschäftsordnung sowohl die Kommissionsarbeit stärkt als auch die Qualität der Entscheidungen des Rats erhöht. In diesem Sinne ist das Büro grundsätzlich bereit, das randvermerkte Verfahrenspostulat entgegenzunehmen bzw. einen entsprechenden Bericht und Antrag zuhanden des Grossen Stadtrats auszuarbeiten.

Beim Vorstoss von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) handelt es sich gewissermassen um einen ausformulierten Entwurf, der ohne weiteres als solcher

unverändert übernommen werden kann. Im Lichte verfahrensökonomischer Überlegungen soll daher auf eine formelle Überweisung ans Büro mit anschliessender erneuter Antragstellung zuhanden des Rats verzichtet werden. Stattdessen wird dem Grossen Stadtrat bereits mit vorliegendem Bericht eine Revision der GO im Sinne des Vorstosses beantragt. Dadurch können unnötige Leerläufe vermieden und eine raschere Abwicklung des Geschäfts gefördert werden. Dies gilt umso mehr, als die Erheblicherklärung des Verfahrenspostulats nicht in Frage stehen dürfte. Wird indes die Erheblicherklärung widererwarten abgelehnt, so fallen selbstredend auch die übrigen Anträge dahin.

2. Die neue Bestimmung im Einzelnen

Das Verfahrenspostulat bildet einen konstruktiven Beitrag zur Optimierung der Abläufe im Grossen Stadtrat. Dem Vorschlag der Urheber des Verfahrenspostulats folgend, empfiehlt Ihnen das Büro des Grossen Stadtrats daher, die GO, um einen neuen Artikel 43b wie folgt zu ergänzen:

Art. 43b Beratung einer Verordnung

¹ Verordnungen unterliegen einer zweimaligen Beratung.

² Das Ergebnis der ersten Beratung wird mit Einschluss der Minderheitsanträge, die mindestens 7 Stimmen auf sich vereinigt haben, der zweiten Beratung zugrunde gelegt.

³ Die zweite Beratung eines Geschäfts erfolgt frühestens in der nächsten Sitzung. Der Grosse Stadtrat kann jedoch mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder die sofortige Durchführung der zweiten Beratung beschliessen.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen stellen wir Ihnen die folgenden

Anträge:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie vom Bericht und Antrag vom 25. Februar 2025 betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO.
2. Das Verfahrenspostulat wird vom Grossen Stadtrat als erheblich erklärt.
3. Die Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RSS 110.1) wird wie folgt geändert:

neu:

Art. 43b Beratung einer Verordnung

¹ Verordnungen unterliegen einer zweimaligen Beratung.

² Das Ergebnis der ersten Beratung wird mit Einschluss der Minderheitsanträge, die mindestens 7 Stimmen auf sich vereinigt haben, der zweiten Beratung zugrunde gelegt.

³ Die zweite Beratung eines Geschäfts erfolgt frühestens in der nächsten Sitzung. Der Grosse Stadtrat kann jedoch mit

einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder die sofortige Durchführung der zweiten Beratung beschliessen.

4. Das erheblich erklärte Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) wird abgeschrieben.

IM NAMEN DES BÜROS
DES GROSSEN STADTRATS

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich kann Ihnen gleich mitteilen, dass die SVP/EDU-Fraktion mit diesem Vorschlag einverstanden ist. Danke.

Christian Hunger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne verlese ich hiermit die Fraktionserklärung der SP/JUSO-Fraktion betreffend dem Verfahrenspostulat «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» und der Stellungnahme des Büros dazu.

Generell sind wir der Überzeugung, dass man in einer vorberatenden Kommission mit noch mehr Inputs aus den Fraktionen arbeiten sollte. Und zwar so vollständig und abschliessend wie möglich. Dies ist der eigentliche Sinn und Zweck dieser Kommissionen und ihrer Zusammensetzungen. Ich lasse aber das Fass einer Grundsatzdiskussion über Sinn und Zweck der Spezialkommissionen heute mal sicher zu.

Wir begrüssen es, für die aktuell tatsächlich häufig unbefriedigende Situation nach konstruktiven Lösungen zu suchen. Auch wir sind der Meinung der Antragsteller, dass eine Rückweisung in die vorberatende Kommission nicht das Ziel sein darf. Denn dies führt entweder dazu, dass ein Geschäft sehr viel länger dauert oder eben, dass man dieses nicht wirklich abschliessend und zu Ende beraten kann. Beides muss verhindert werden.

Eine zweite Lesung dürfte in der Tat in vielen Fällen ein gutes Instrument sein, Beratungen zufriedenstellender, in einer höheren Qualität und vor allem zu Ende zu führen.

Nach Studium und Diskussion des Antrags und der Stellungnahme des Büros ist unsere Fraktion der Meinung, dass dieses Verfahrenspostulat einen sinnvollen Weg skizziert, Beratungen besser und vollständiger zu führen. Wir appellieren dabei auch an den gesunden Menschenverstand aller Ratsmitglieder, dieses Instrument zielführend einzusetzen. Und mit zielführend meinen wir eine bessere Qualität und nicht zwingend eine schlechtere Quantität.

Dass die Stimmenzahl, ab welcher Minderheitsanträge in die zweite Beratung mit eingeschlossen werden bei 7 liegen soll, gab bei uns in der Fraktion am meisten zu diskutieren. Wir sind uns bewusst, dass dieser Wert rein rechnerisch begründet ist. Die Zahl aus dem Antrag – also die 7 – entspricht wohl dem abgerundeten 1 : 5-Verhältnis aus der als Beispiel genannten Geschäftsordnung des Kantonsrats. Dass die Zahl zufällig exakt der aktuellen Fraktionsstärke einer Fraktion aus der rechten Mitte entspricht, ist dabei natürlich reiner Zufall, macht uns aber schon ein wenig zu

schaffen. Deshalb wären wir tendenziell eher für ein ebenfalls abgerundetes Verhältnis von 1 : 3, also für 11 Stimmen gewesen. Schnellrechner und Kombinierer dürfen gerne schmunzeln. Ergänzend dazu gilt festzuhalten, dass wir mit der beantragten Zahl gut leben können; hier dürfte also von unserer Seite her kein Gegenwind wehen.

Abschliessend kann ich sagen, dass wir es als zielführend erachten, den Artikel 43 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats Schaffhausen im Sinne dieses Antrags zu ergänzen. Die SP/JUSO-Fraktion ist daher der Meinung, dieses Verfahrenspostulat als erheblich zu erklären, und zwar auch dem Antrag von Hermann Schlatter (SVP), die Verordnung in einen Erlass umzuwandeln. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Severin Brüngger (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der FDP/Die Mitte-Fraktion überbringen.

Wir haben das Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) in der Fraktion ausführlich besprochen und sind dann relativ schnell zum Schluss gekommen, dass wir eben doch die Schlausten sind, denn Grossstadtrat Martin Egger (FDP) hat schon 2023 eine Motion in diesen Rat gebracht, die damals hiess «Mehr Mitsprache für die Stimmberechtigten» und sie forderte, dass Verordnungen analog zum Kantonsrat, die keine 4/5-Mehrheit erreichen, vor das Volk kommen. Das ist ein Minderheitsschutz. Dies wurde von Ihnen damals mit 18 : 15 Stimmen abgelehnt. Grossstadtrat Christian Hunger (SP) hat vor zwei Minuten sehr gut dargelegt, was er von Minderheiten hält.

Jetzt fordern die Herren Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) im Verfahrenspostulat eine zweite Lesung für Verordnungen. Damit haben wir Copy Paste vom Kantonsrat gemacht, diesen Art. 43b, Abs. 2 mit den 7 Stimmen. Es stimmt, das ist 1/5. Jetzt klingelt es vielleicht sogar bei denjenigen, die nicht gut Bruchrechnen können. Das ist nämlich der 1/5, der ebenfalls in der Kantonsverfassung steht mit den Abstimmungen. Das heisst, was wir heute Abend umsetzen, ist nur die halbe Miete, nur die eine Hälfte des siamesischen Zwillings, denn im Kantonsrat bringen wir nicht die Gesetze in eine zweite Lesung, weil wir denken, die Kommission ist nicht gut genug. Nein, es ist eben genau darum, weil wir im Kantonsrat so Minderheiten abholen. Der eine Fünftel der Minderheit kann dieser Vorlage nicht zustimmen, deshalb senden wir sie zurück in eine zweite Lesung in die Kommission und dann kann die Minderheit abgeholt werden. Wenn dies gelingt, kann so die Volksabstimmung vermieden werden.

Somit wäre dieses Verfahrenspostulat eben genau richtig, zusammen mit der Motion von Martin Egger (FDP), die das gefordert hat. Das heisst, es bräuchte eine Änderung der Geschäftsordnung hier im Grossen Stadtrat, zusammen mit der Änderung der Stadtverfassung.

Das wäre ein Minderheitenschutz und so ist es im Kantonsrat gedacht. Vielleicht werden Sie in vier Jahren froh sein, hätten Sie das im Grossen Stadtrat ebenfalls.

Wir müssen darauf schauen, dass die Effizienz im Grossen Stadtrat nicht verschlechtert wird, wenn wir jedes Mal eine zweite Lesung einführen, dann könnte das die Verabschiedung der Vorlagen verzögern.

Nichtsdestotrotz, wir stimmen etwas zähneknirschend zu, inklusive des Antrags von

Hermann Schlatter (SVP). Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Maurus Pfalzgraf (Grüne)

GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH-Fraktionserklärung

Ich möchte es kurz machen. Meine Fraktion sieht die Vor- und Nachteile. Davon gibt es viele. Man kann es so oder anders machen, aber schlussendlich sind wir für diese Anpassung. Herzlichen Dank.

Ratssekretärin Angela Penkov (SP)

**Stellungnahme
des Büros**

Das Büro des Grossen Stadtrats unterstützt das Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) zur Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen. Die Möglichkeit einer 2. Lesung wird als sinnvoll erachtet, da während der Ratsdebatten oft neue Aspekte oder Anträge aufkommen, die nicht in den Kommissionen behandelt wurden.

Besonders begrüssen wir die vorgeschlagene Flexibilität, wonach unbestrittene Vorlagen mit einer Zweidrittelmehrheit sofort in die 2. Lesung überführt werden können. Dies würde den Ratsbetrieb beschleunigen, ohne die inhaltliche Qualität der Beratungen zu gefährden.

Die Notwendigkeit einer solchen Änderung wurde bereits in früheren Diskussionen thematisiert und das Anliegen erweist sich weiterhin als aktuell. Das Büro hat mit vorliegendem Bericht und Antrag dem Grossen Stadtrat direkt eine Revision der Geschäftsordnung zur Abstimmung vorgelegt, um den Prozess noch effizienter zu gestalten. Sollte die Erheblicherklärung des Postulats jedoch abgelehnt werden, entfallen die Anträge des Berichts.

Das Büro ist gegenüber den Anpassungen der Anträge offen und stellt sich nicht gegen den Umformulierungsvorschlag vom Postulanten Hermann Schlatter (SVP).

Stadtpräsident Peter Neukomm

**Stellungnahme
des Stadtrats**

Ich bin jetzt 32 Jahre ununterbrochen in diesem Ratssaal, 16 Jahre im Saal und 16 Jahre auf dem Bock und habe deshalb eine gewisse Erfahrung, auch aus dem Kantonsrat. Ich sage nur, was im Kantonsrat Sinn machen kann, muss auf kommunaler Ebene nicht unbedingt Sinn machen. Hier geht es nicht um anspruchsvolle Gesetzgebung primär wie im Kantonsrat, hier sind wir auf einer anderen Ebene. meine Erfahrung bringt mich zum Schluss, dass der Mehrwert hier nicht sehr gross sein wird. Das ist meine persönliche Meinung.

Der Stadtrat ist kein Fan einer 2. Lesung, weil dies die schon heute lange Beratungsdauer städtischer Vorlagen weiter verlängern wird.

Wir zweifeln daran, dass eine 2. Lesung zu einer höheren Qualität der Ergebnisse der Ratsberatungen führen wird. Vielmehr ist zu befürchten, dass die Einführung einer 2. Lesung zulasten der Verbindlichkeit der Beratungen der 1. Lesung in den vorberatenden Kommissionen und im Plenum führen könnte, womit die Effizienz noch die Qualität nicht zwingend besser wird.

Usanz gemäss halten wir uns als Stadtregierung aber mit guten Ratschlägen zu Ihrem Ratsbetrieb zurück. Darum stellen wir jetzt auch keinen Antrag. Besten Dank.

DETAILBERATUNG

Die Wortmeldungen haben sich somit erschöpft. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten wurde nicht gestellt, somit ist Eintreten beschlossen.

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten Christoph Hak (GLP)** die Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie vom Bericht und Antrag vom 25. Februar 2025 betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO seitenweise die Seiten 1 bis 2 bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident Christoph Hak (GLP)** verliest die Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie vom Bericht und Antrag vom 25. Februar 2025 betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO seitenweise die Seiten 1 bis 2 bis zu den Anträgen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) sowie vom Bericht und Antrag vom 25. Februar 2025 betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats – Einführung nArt. 43b GO. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Das Verfahrenspostulat wird vom Grossen Stadtrat als erheblich erklärt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Die Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RSS 110.1) wird wie folgt geändert:

neu:

Art. 43b Beratung einer Verordnung

¹ *Verordnungen unterliegen einer zweimaligen Beratung.*

² *Das Ergebnis der ersten Beratung wird mit Einschluss der Minderheitsanträge, die mindestens 7 Stimmen auf sich vereinigt haben, der zweiten Beratung zugrunde gelegt.*

³ *Die zweite Beratung eines Geschäfts erfolgt frühestens in der nächsten Sitzung. Der Grosse Stadtrat kann jedoch mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder die sofortige Durchführung der zweiten Beratung beschliessen.*

Hermann Schlatter (SVP)

Besten Dank für die gute Aufnahme dieses Anliegens in den Fraktionen. Der Minderheitenschutz wurde von Severin Brüngger (FDP) erläutert. Wir hatten schon Fraktionen mit nur vier Personen. Ich glaube, mein Mitinitiant Rainer Schmidig (EVP), ist ebenfalls so lange in diesem Ratssaal wie unser Stadtpräsident. Rainer Schmidig (EVP) hat grosse Erfahrungen und war immer bei den Beratungen der GO-Änderungen dabei.

Wie bereits gesagt, wir möchten den **Titel zu Art. 43b wie folgt zu ändern: Neu: Beratung von Erlassen des Grossen Stadtrats**, anstelle von Beratung einer Verordnung und **Abs. 1: Erlasse unterliegen einer zweimaligen Beratung**, anstelle von Verordnungen unterliegen einer zweimaligen Beratung.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 1)

Büro: 0 Stimmen

Antrag von Hermann Schlatter (SVP): 32 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Antrag Hermann Schlatter (SVP) wird mit 32 : 0 Stimmen, einstimmig, zugestimmt.

Neu:

Art. 43b Beratung einer Verordnung von Erlassen des Grossen Stadtrats

¹ ~~Verordnungen~~ **Erlasse des Grossen Stadtrats** unterliegen einer zweimaligen Beratung.

² Das Ergebnis der ersten Beratung wird mit Einschluss der Minderheitsanträge, die mindestens 7 Stimmen auf sich vereinigt haben, der zweiten Beratung zugrunde gelegt.

³ Die zweite Beratung eines Geschäfts erfolgt frühestens in der nächsten Sitzung. Der Grosse Stadtrat kann jedoch mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Ratsmitglieder die sofortige Durchführung der zweiten Beratung beschliessen.

4. Das erheblich erklärte Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP) vom 29. Oktober 2024 «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» (22/2024) wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Der Grosse Stadtrat heisst die Stellungnahme des Büros zum Verfahrenspostulat «Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen» sowie den Bericht und Antrag betreffend Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats - Einführung nArt. 43b GO **sowie die heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen** gut.

Hermann Schlatter (SVP)

Hat das Büro überlegt, wann das Inkrafttreten ist? Ist das per sofort oder wird das später sein? Normalerweise wird das in den Anträgen geregelt.

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Das klären wir mit dem Rechtsdienst ab und geben Ihnen bis nächsten Dienstag eine Antwort.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 2 Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 7. Mai 2024:
Sicher zur Schule Emmersberg**

Daniela Furter (Grüne)**Begründung**

Sicherheit auf dem Schulweg muss in der Stadt Schaffhausen oberste Priorität haben. Trotz des schon abgeschriebenen Postulats von Christian Ulmer «Verkehrssicherheit rund um die Schulhäuser» ist noch grosses Potential da. So ist es beim Schulhaus Emmersberg gang und gäbe, die Kinder mit dem Auto zur Schule zu fahren. Regelmässig stauen sich die Autos bei der Kreuzung Pestalozzistrasse/Sportweg und es kommt zu gefährlichen Wendemanövern. Die Untersuchungen, die die Schaffhauser Polizei gemacht hat, bestätigen dies. Mit den Abend-Zeiten, die bei den Stichproben fehlen, sind es gut und gerne 40 bis 50 Fahrzeuge, die Kinder dort täglich ab- oder aufladen. Dies bestätigen auch Leute in meinem Umfeld, die regelmässig dort zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sind. Meine eigenen Erfahrungen und die Inputs von besorgten Eltern und von Passantinnen und Passanten habe ich zum Anlass genommen, dieses Postulat einzureichen.

Vor sechs Jahren gab es das letzte Mal eine Plakataktion beziehungsweise eine Flyer Aktion der Gruppe ZUMOS, Zukunft Mobilität Schaffhausen, die von Pro Velo, ACS, TCS, VCS und der Schaffhauser Polizei realisiert und auch vom kantonalen Erziehungsdepartement und dem Stadtschulamt mitgetragen wurde. Diese jährlichen Kampagnen gegen Elterntaxis helfen enorm, um die Eltern von Schulkindern zu sensibilisieren. Jedoch müsste dies nicht die Aufgabe von Organisationen und Vereinen sein, sondern direkt von der Stadt Schaffhausen angegangen werden. Jährliche Wiederholungen solcher Öffentlichkeitsprogramme müssten Pflicht sein.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Elterntaxis zunahmen, als die Aktivitäten von ZUMOS eingestellt wurden. Der Schulweg bildet und sollte von allen Kindern zu Fuss oder mit dem Velo absolviert werden. Ja, es gibt Ausnahmesituationen, die Elterntaxis rechtfertigen. Im Falle des Emmersbergschulhauses müsste es jedoch möglich sein, die Kinder beim Munotparkplatz zu verabschieden oder begrüssen zu können und nicht dort, wo sie andere gefährden.

Herzlich bedanken möchte ich mich für die Bemühungen der Schaffhauser Polizei. Ich freue mich, dass es manchmal auch ziemlich zeitnah möglich ist, Massnahmen zu realisieren, ich bezweifle jedoch, dass diese ausreichen. Deshalb wäre eine Sperrung der gesamten Pestalozzistrasse für mehr Sicherheit begrüssenswert. Oder wie es die Gemeinde Köniz kürzlich realisierte: Sie stellte kurzerhand eine Verbotstafel spezifisch für Elterntaxis auf. Dies wäre eine einfache, günstige und schnelle Möglichkeit, die Anzahl Autos einzudämmen und somit die Sicherheit beim Schulhaus Emmersberg innerhalb kürzester Zeit zu erhöhen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie zum Postulat «Sicher zur Schule Emmersberg» Ja sagen könnten, den Kindern zuliebe.

Ratssekretärin Angela Penkov (SP)

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 19. November 2024

**Postulat Daniela Furter,
«Sicher zur Schule Emmersberg» (Nr. 12/2024)**

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 7. Mai 2024 hat Grossstadträtin Daniela Furter (Grüne) ein Postulat zum Thema «Sicher zur Schule Emmersberg» eingereicht mit dem Auftrag zu prüfen, ob für die Sicherheit der Schulkinder das Fahrverbot für Motorwagen und Motorräder bei der Pestalozzistrasse erweitert werden kann. Zusätzlich soll auch die Zufahrt via Sportweg nur noch für Anwohnende und Lehrerschaft möglich sein.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Einleitung:

Die Verkehrssituation im Bereich des Schulhauses Emmersberg wurde erstmals im April 2006 durch verschiedene Fachstellen und unter Einbezug der Anwohnenden evaluiert. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse und Rückmeldungen wurden damals mögliche Anpassungen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, insbesondere zugunsten der Schülerinnen und Schüler, diskutiert.

Der Stadtrat beschloss damals, den Sportweg und die Pestalozzistrasse, Abschnitt Sportweg bis Emmersbergstrasse, als Begegnungszone zu signalisieren. Ebenso wurde die Pestalozzistrasse ab Knoten Sportweg/Pestalozzistrasse (Richtung Schulanlagen) mit einem Fahrverbot für Motorfahrzeuge signalisiert. Das Fahrverbotschild wurde mit einem Zusatztext versehen, welches Fahrten für Anwohnende und Lieferanten der Pestalozzistrasse, Fahrten in Zusammenhang mit dem Schulbetrieb sowie die vertragsgemässe Nutzung der Nebenanlagen erlaubt.

Verkehrssicherheit:

Vorab ist festzuhalten, dass der Gesetzgeber unter anderem vorschreibt, dass Eingriffe im Strassenverkehr nicht über das notwendige Mass hinausgehen dürfen. Massnahmen müssen im Verhältnis zur Lösung der Problematik angemessen sein. Sie sollten ebenfalls die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden berücksichtigen und auf lokale Gegebenheiten abgestimmt sein.

Die aktuelle Situation betreffend Schulwegsicherheit im Bereich des Schulhauses Emmersberg wurde durch Vertretende der Stadtpolizei, des Bereichs Bildung und von Tiefbau Schaffhausen gemeinsam geprüft und beurteilt. Es wurden Lösungsansätze erarbeitet, um den als gefährlich empfundenen Wendemanövern im Bereich Sportweg/Pestalozzistrasse entgegenzuwirken. Die folgenden als sinnvoll, zielführend und verhältnismässig beurteilten Massnahmen wurden eingeleitet und werden grösstenteils auch bereits umgesetzt:

- Wiederholte Kommunikation an Elternabenden und Aufklärung mittels Elternbrief mit dem Ziel, ganz auf "Elterntaxi" zu verzichten (*Umsetzung läuft*).
- Abgabe klarer Empfehlungen im Verlaufe der Kontrollen vor Ort, dass falls Kinder mit Fahrzeugen zur Schule gebracht werden, diese im Bereich des Munotparkplatzes, oberhalb des Sportwegs, ein- und ausgeladen werden sollten. Die Pestalozzistrasse sollte nicht befahren werden (*Umsetzung läuft*).
- Präventive Kontrollen durch die Schaffhauser Polizei und die Stadtpolizei (*Umsetzung läuft*).
- Geschwindigkeitskontrollen durch die Schaffhauser Polizei (*pendent*).
- Aufstellen der visuellen Messanlage "Speedy" (*pendent*).

Zur Förderung der Verkehrssicherheit und zum Schutz aller Verkehrsteilnehmenden ist in einer Begegnungszone unter anderem die Einhaltung der maximalen Geschwindigkeit von 20 km/h zentral. Um diese wichtige Vorgabe zu überprüfen, wurden in der Zeit vom 28. Juni bis am 5. Juli 2024 an der Pestalozzistrasse verdeckte Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Für die Bewertung der Messresultate wurde der sogenannte V85-Wert berechnet. Dieser Wert wird verwendet, um festzustellen, wie hoch die tatsächliche Geschwindigkeit im Verkehrsfluss ist. Im genannten Zeitraum wurden 85% der einspurigen Fahrzeuge mit einer Geschwindigkeit von 20 km/h und 85% der PKW/LKW mit einer Geschwindigkeit von 22 km/h gemessen. Diese Werte zeigen auf, dass sich die Mehrheit der Verkehrsteilnehmenden an die geltenden Vorgaben hält.

Die erfassten Unfallzahlen geben ebenfalls wichtige Hinweise in Bezug auf die Verkehrssicherheit. So wurde gemäss Unfallstatistik der Schaffhauser Polizei in den letzten 10 Jahren im Bereich Sportweg/Pestalozzistrasse lediglich ein Unfall registriert. Dieser ereignete sich im August des Jahres 2017 und stand in keinem Zusammenhang mit dem Schulbetrieb (Sachschaden nach einer Kollision mit einem Hindernis).

Thematik Elterntaxi:

Elterntaxi, also die Praxis, dass Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, ist ein internationales Problem. Die Lösungsvarianten müssen situativ auf das jeweilige Schulhaus sowie dessen Zu- und Wegfahrten abgestimmt werden. Hierbei müssen die negativen Auswirkungen aufgrund der erhöhten Verkehrsdichte rund um Schulen, verbunden mit der Sichtbehinderung durch parkende Fahrzeuge, angesprochen werden.

Aus diesem Grund hat die Schaffhauser Polizei in der Vergangenheit bereits mehrere Kampagnen und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Auch bei der Verkehrserziehung in den Schulen wird auf das richtige Verhalten der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern eingegangen.

Zur objektiven Beurteilung der aktuellen Situation hat die Stadtpolizei vor den Sommerferien an drei Tagen (26. Juni, 28. Juni und 2. Juli 2024) stichprobenartige Zählungen von Elterntaxi durchgeführt:

Datum	Zeit	Anzahl Fahrzeuge
26.06.24	07.20 Uhr	7
	08.00 Uhr	15
	11.40 Uhr	12
28.02.24	07.20 Uhr	4
	08.00 Uhr	14
	11.40 Uhr	9
	13.30 Uhr	6
02.07.24	07.20 Uhr	6
	08.00 Uhr	17
	11.40 Uhr	12
	13.30 Uhr	6

Im Schulhaus Emmersberg besuchen derzeit insgesamt rund 340 Schülerinnen und Schüler die erste bis sechste Klasse. Während den drei Verkehrszählungen wurden während jeweils 20 Minuten diejenigen Fahrzeuge erfasst, mit welchen Kinder zur Schule gebracht bzw. von dort abgeholt wurden. Der Anzahl der Autofahrten weist darauf hin, dass eine deutliche Mehrheit der Schülerinnen und Schüler entweder zu Fuss zur Schule geht oder andere Transportmittel nutzt.

Weiteres Vorgehen:

Um die Verkehrssicherheit zu erhöhen und Unfälle zu vermeiden, sind Prävention und Aufklärung im Strassenverkehr zentrale Massnahmen. Die von Stadtpolizei und Schaffhauser Polizei durchgeführten Kontrollen vor Ort sollen deshalb die Fahrzeuglenkenden insbesondere auf die Themen "Elterntaxis" und "Verbotenes Halten auf einer Strassenverzweigung" sensibilisieren. Damit sollen vor allem die für Schülerinnen und Schüler gefährlichen Fahrmanöver im Bereich Sportweg/Pestalozzistrasse unterbunden werden.

Die Umsetzung der erwähnten Massnahmen wird prioritär behandelt; nach einer gewissen Zeit wird eine erneute Situationsanalyse durchgeführt. Sollte keine Verbesserung der Situation erreicht worden sein, sollen die folgenden (zusätzlichen) Massnahmen geprüft werden:

- Einbau von Schwellen im Kreuzungsbereich, um visuell einen Platzcharakter zu schaffen.
- Zeitliche Zufahrtsbeschränkungen.
- Generelle Zufahrtsbeschränkung im Bereich des Sportwegs / Pestalozzistrasse (Erweiterung des bestehenden Fahrverbotes).

Wie bereits eingangs aufgeführt, dürfen Eingriffe im Strassenverkehr nicht über das notwendige Mass hinausgehen. Die Massnahmen müssen im Verhältnis zur Lösung der Problematik angemessen und auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt sein sowie die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden berücksichtigen. Das von der Postulantin geforderte erweiterte Fahrverbot ist daher erst dann als Option zu prüfen, wenn die aufgezeigten mildereren Massnahmen keine oder zu wenig Wirkung zeigen.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegzunehmen.

Daniela Furter (Grüne)**GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH-Fraktionserklärung**

Gerne lese ich Ihnen die Fraktionserklärung der GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH vor.

Schulwegsicherheit erachtet unsere Fraktion als wichtiges Thema, das mehr Aufmerksamkeit bedarf und regelmässig in der Bevölkerung thematisiert werden soll. Beim vorliegenden Postulat wird nur eine Schule davon profitieren. Wir sind der Ansicht, dass es regelmässige Kampagnen braucht, um die Eltern der Schulkinder zu sensibilisieren. Mit 25 : 7 Stimmen wurde 2020 das Postulat von Christian Ulmer (SP) zur Verkehrssicherheit rund um Schulhäuser überwiesen. Die Stadt hat damit einen Auftrag erhalten, die Thematik zeitnah anzupacken.

Unseres Erachtens macht sie hierzu eindeutig noch zu wenig. Bei der Schule Emmersberg kann mit einfachen Mitteln die Sicherheit massiv erhöht werden.

Deshalb befürwortet unsere Fraktion das Postulat «Sicher zur Schule Emmersberg» beinahe einstimmig. Danke für eure Aufmerksamkeit.

Dr. Mirjam Senn (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen hier das Fraktionsvotum der SP/JUSO-Fraktion verlesen und gerne auch noch einige persönliche Worte an Sie richten. Wir als SP/JUSO-Fraktion unterstützen das Postulat von Daniela Furter (Grüne) vollumfänglich. Dazu einige Ausführungen.

Wir danken Daniela Furter (SP) für das Postulat «Sicher zur Schule Emmersberg», welches durch die aktuelle Baustellensituation an der Bachstrasse und Pestalozzistrasse an zusätzlicher Brisanz gewonnen hat. Ausserdem danke ich dem Stadtrat für die ausführliche Antwort und die deutlichen Bestrebungen, die Situation zu entschärfen und die Sicherheit im Bereich des Schulhauses Emmersberg zu verbessern. Wie ich aber noch genauer ausführen werden, hat sich die Situation eher verschlechtert, als verbessert.

Sicherheit im Verkehr ist uns allen ein Anliegen, da Autofahrerinnen und Autofahrer, Velofahrerinnen und Velofahrer aber auch Fussgängerinnen und Fussgänger nebeneinander existieren wollen und alle sicher von A nach B kommen sollen. Gerade bei Schulhäusern kommt dem eine besondere Bedeutung zu, da sich hier gleichzeitig sehr viele Kinder ab dem Alter von bereits vier Jahren aufhalten. Im Umkreis des Schulhaus Emmersberg gibt es mehrere Kindergärten und für etliche Kindergartenkinder geht der Kindergartenweg oder der Schulweg direkt an diesem Schulhaus vorbei.

So wurden in den letzten Jahren bereits einige Bestrebungen unternommen und einige Fortschritte erzielt. Die obere Pestalozzistrasse ist eine Begegnungszone. Jedoch ist, durch verschiedene Umstände – sei es die Coronapandemie oder die aktuelle Baustellensituation an der Bach- und Pestalozzistrasse – das Ausmass des Verkehrs aber immer noch erheblich. Die Elterntaxis machen gemäss den Erhebungen der Polizei einen hohen Anteil von beinahe – man rechne – 10% der Kinder der Primarschule Emmersberg aus, wobei aufgrund der Methode sehr wahrscheinlich gar nicht alle erfasst wurden, was ich als Anwohnerin bestätigen könnte. Also jedes zehnte Kind oder zwei Kinder pro Klasse, werden hier mit dem Auto abgeliefert. Dies deckt sich mit meinen Beobachtungen als Anwohnerin. Nun wollen wir die «Elterntaxis» nicht

grundsätzlich schlecht reden oder ganz abschaffen und können nachvollziehen, dass es gewisse Gründe dafür geben kann. Der tagtäglich wiederkehrende «Zirkus» deutet aber darauf hin, dass einige unnötigerweise gefahren werden und dies zu einem deutlichen Mehrverkehr führt. Das Hauptproblem sind dabei nicht die Elterntaxis an sich, sondern die Sicherheit bzw. die gefährlichen Situationen, die dadurch vor Ort entstehen.

Vor allem wenn die Polizei nicht sichtbar anwesend ist, gibt es fast täglich gefährliche Wendemanöver im Rückwärtsgang auf der Kreuzung Sportweg-Pestalozzistrasse. Oder die Autos kreuzen auf dem Rückweg durch die Pestalozzistrasse entweder via Trottoire oder fahren teilweise deutlich schneller als 20 km/h, da sie es wohl eilig haben. Gerade heute Morgen hat ein grösserer Lastwagen kurz vor Schulbeginn rückwärts ein Wendemanöver auf der Kreuzung Sportweg-Pestalozzistrasse gemacht. Jeden Morgen strömen gleichzeitig 200 Schülerinnen und Schüler aus allen Himmelsrichtungen in die Schule und benützen die Pestalozzistrasse als Weg zum Kindergarten Munothalde oder Gruben oder in die Stadt. Gerne lade ich Sie ein das «Schauspiel» mit eigenen Augen zu beobachten.

Mich persönlich machen die Berichte von betroffenen Eltern nachdenklich. Verschiedene Eltern von Kindergarten- und Unterstufenkindern berichten mir von wiederkehrenden gefährlichen Situationen. Durch den Verkehr wird eben genau dies verhindert, was wir unseren Kindern eigentlich (im positiven Sinne) zumuten möchten: Einen eigenständigen Kindergarten- und Schulweg. Einige kleinere Kinder werden aktuell über Umwege in den Kindergarten begleitet, damit sie nicht durch die vielen kreuzenden Autos gehen müssen.

Wie bereits erwähnt, könnte auch die Baustelle an der Bachstrasse, die viele Schülerinnen und Schüler betrifft, ein Grund für den Mehrverkehr sein. Hier würden wohl Verkehrskadetten zu Stosszeiten die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Kinder und Eltern verbessern. Nun kann man natürlich argumentieren, dass das Problem nach der Baustelle an der Bachstrasse behoben sein wird. Hier möchte ich jedoch erinnern, dass diese Gewohnheiten teilweise weitergeführt werden und daher die wiederkehrende Prävention und Aufklärungsarbeit wichtig ist und nicht nur zu Schuljahresbeginn sein darf. Spätestens nach Ende der Bauphase muss dringend wieder vor Ort und über die Schule informiert werden, dass Elterntaxis eine Ausnahme darstellen sollen.

Viel wichtiger ist aber die Verkehrsregelung an der Pestalozzistrasse. Wie bereits erwähnt, ist vor allem die Geschwindigkeit und das Kreuzen über die Trottoirs ein Problem. Der obere Teil der Pestalozzistrasse wäre eine Begegnungszone, was sehr zu begrüßen ist. Dies bedeutet maximal 20 km/h und «Vortritt», wo möglich, für Fussgängerinnen und Fussgänger, das heisst, es hat keine Fussgängerstreifen für die Kinder. Leider sind die angekündigten Geschwindigkeitskontrollen noch pendent, aber vom Stadtrat angekündigt und unterstützenswert.

Eine generelle Zufahrtsbeschränkung würden die Anwohnenden sehr begrüßen. Ein Fahrverbot scheint jedoch gemäss Stadtrat einen zu grossen Eingriff in die Verkehrssituation, aber eine Einbahnlösung würde dem Problem wohl zu Teilen Abhilfe schaffen. Zwei weitere Möglichkeiten bestehen jedoch. Einerseits müsste die Beschilderung verbessert und weitere verkehrsberuhigende Massnahmen umgesetzt werden. Ich habe – für Interessierte – dazu ein Foto mit einem schönen Sonnenuntergang, aber vor allem mit einem sehr kleinen «20er» Tafel mitgebracht. Ausser-

dem würden Schwellen – wie wir sie aus anderen Quartieren auch kennen – die Geschwindigkeit auf das erlaubte Mass drosseln und dadurch die Sicherheit erhöhen.

Ich bitte den Stadtrat hier, wie in seiner Antwort geschrieben, die Umsetzung der Massnahmen prioritär zu handhaben. Dass zuerst etwas passieren muss, wie in anderen Gemeinden schon geschehen, ist keine Option. Auch für die zukünftigen Baustellensituationen mit dem Ausbau des Schulhauses Emmersberg und des angrenzenden Schülerhorts bitten wir Sie, jeweils die kleinsten «Verkehrsteilnehmenden» absolut prioritär zu behandeln und die Sicherheit zu gewährleisten, die nötig ist. Neben der Prävention hat dies meiner Meinung nach einen direkten Einfluss auf das Sicherheitsgefühl der Eltern, indirekt vielleicht sogar auf einige Elterntaxis, aber vor allem darauf, dass alle anderen Eltern, die keine Elterntaxis brauchen, ihre Kinder weiterhin mit gutem Gefühl allein auf die Entdeckungsreise Schulweg schicken können.

Die SP/JUSO-Fraktion wird daher das Postulat einstimmig unterstützen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit und die Unterstützung des Postulats zur Überweisung an den Stadtrat. Herzlichen Dank.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und der Mitte zum Postulat von Daniela Furter (Grüne) überbringen.

Wenn der Mensch keine Probleme hat, macht er sie sich selbst. Ich denke, so könnte man das Anliegen von Kollegin Daniela Furter (Grüne) übertiteln.

Der Stadtrat macht hier wieder einmal auf verkehrte Welt. In seinen Ausführungen zum Postulat erklärt er uns eindrücklich, wie gut die Situation rund um das Schulhaus Emmersberg ist. Es gab keine Unfälle, die Anzahl Fahrzeuge kann man an einer Hand abzählen, es gab schon Informationen, Kontrollen, neue Signalisationen, Fahrverbote etc. Und dann, am Schluss, will er das Postulat entgegennehmen. Das kann es wohl nicht sein, alles wird schon gemacht.

Postulantin Daniela Furter (Grüne) sagt in ihren Ausführungen, dass die Schulwegsicherheit in Schaffhausen höchste Priorität haben müsse. Also noch vor Essen und Trinken, Arbeit und Verdienst etc. das ist alles uninteressant, aber Schulwegsicherheit, auf der zum grössten Teil mit Fahrverbot belegten Pestalozzistrasse ist es, was wir angeblich einzig brauchen.

Nun aber doch noch im Ernst: Es gibt kein Problem. Es ist eine grosse Aufgabe, die Jugend an die Umwelt heranzuführen. Auch den Verkehr muss man kennenlernen. Ich bin in der ersten Klasse über die Hochstrasse, die Schlagbaumstrasse und die Bachstrasse ins Gega gewandert und wieder zurück, auch zweimal am Tag. Notabene, bevor es eine Umfahrung und einen Tunnel gab und der ganze Verkehr durch die Stadt geflossen ist. Es war uns immer voll bewusst, dass das gefährlich ist – also haben wir uns entsprechend verhalten.

Weiter sind die Sporthallen der Kantonsschule und die Emmersberghalle jeden Abend voll belegt. Diese Sportler kommen teilweise von weit her und können nicht alle zu Fuss dort hinkommen. Sie sind darauf angewiesen, die Sportstätten erreichen zu können.

Zudem ist ein grosser Teil des Verkehrs von der Lehrerschaft hausgemacht, von denen ja kaum jemand Vollzeit arbeitet und entsprechend viele oft zu- und abfahren.

Also sind es nur die Mitarbeitenden der Schulen und vielleicht manchmal einige Eltern, die Kinder bringen oder abholen. Elterntaxis sind tatsächlich völlig unnötig, etwas dekadent und zeugen von einer Unsicherheit, die den Kindern in keiner Weise hilft. Deswegen nun hier weitere Verbote auszusprechen, ist völlig übertrieben und zeigt eine etwas seltsame Lust am Verbot.

Bitte überweisen Sie dieses völlig überflüssige Postulat nicht. Geben Sie den jungen Menschen die Chance sich zu entwickeln und die Welt kennenzulernen. Wir sind einstimmig gegen eine Überweisung.

Res Hauser (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne teile ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat «Sicher zur Schule Emmersberg» mit.

Wie der Stadtrat in seiner Stellungnahme festhält, schreibt der Gesetzgeber vor, dass Eingriffe in den Strassenverkehr nicht über das notwendige Mass hinausgehen dürfen. Diese Meinung teilt unsere Fraktion auch und gestützt darauf, haben wir eine ablehnende Haltung zum vorliegenden Postulat.

Zudem hat der Stadtrat schon einiges zur Analyse der betroffenen Stellen unternommen. So können wir auch sehen, dass bei der aufgezeigten Zählung in keinem 20-minütigem Zeitraum mehr als 17 Elterntaxis vor Ort waren – sprich, weniger als ein Auto pro Minute. Hier stütze ich mich auf die Stellungnahme des Stadtrats, obwohl die Postulanten plötzlich andere Zahlen in ihrem Votum verwendet hat. Auch wurden die Geschwindigkeiten gemessen und diese Messungen ergaben, dass die Autos nicht mit erhöhter Geschwindigkeit durch die betroffenen Strassen fahren. Also nicht, wie es die Postulantin uns versucht einzureden.

Aber okay, Regeln sind hier, um eingehalten zu werden, das sehe ich grundsätzlich auch so. So werden aktuell durch die Polizei präventive Kontrollen und bald auch Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt, um fehlbare Verkehrsteilnehmer zu büssen. Falls dies nichts nützen sollte, werden zudem Strassenschwellen zu den bestehenden Hindernissen eingebaut. Diese Massnahmen genügen uns, sind uns eigentlich schon zu viel, damit die Sicherheit, welche auch unserer Fraktion am Herzen liegt, gegeben ist.

An dieser Stelle möchte ich noch unser Unverständnis zum Stadtrat zum Ausdruck bringen. Der Stadtrat hat in seiner Stellungnahme sauber aufgelistet, was für Massnahmen zur Sicherheit an den betroffenen Strassen bereits getroffen wurden. Uns ergibt es sich nicht, wieso der Stadtrat das Postulat trotzdem entgegennehmen möchte.

Für uns schiesst die Forderung nach einem Fahrverbot jedoch deutlich über das Ziel hinaus. Die SVP/EDU-Fraktion wird das Postulat geschlossen ablehnen. Danke.

SR Christine Thommen**Ergänzende Stellungnahme
des Stadtrats**

Ich möchte gerne noch einige Ausführungen machen. Vielleicht vorab, wir haben in der Stellungnahme ausgeführt, dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen.

Zum Votum von Stephan Schlatter (FDP), das nur ein Unfall passiert sein. Ich glaube nur aus der Tatsache, dass es wenig Unfälle gab in letzter Zeit, lässt sich leider nicht eins zu eins schliessen, dass es insbesondere für die kleinen Verkehrsteilnehmenden sicher ist. Ich denke, es wäre daneben, auf einen schweren Unfall zu warten, bei dem Menschen verletzt oder sogar getötet werden. Ich glaube das ist im Interesse von niemandem von uns.

Wir haben es aufgezeigt. Es wurde zusammen mit der Stadtpolizei, dem Bereich Bildung und Tiefbau Schaffhausen gemeinsam zusammen geprüft, was für Massnahmen ergriffen werden können, um die Verkehrssituation sicherer zu machen und um nicht gleich ein Fahrverbot machen zu müssen.

Wir haben es ausgeführt. Es ist die wiederholte Kommunikation, nicht nur einmalig, an den Elternabenden und Aufklärung mittels Elternbrief mit dem Ziel, ganz auf Elterntaxis zu verzichten. Das läuft und das läuft weiterhin. Es sollen bei Kontrollen vor Ort klare Empfehlungen abgegeben werden, dass, falls Kinder mit Fahrzeugen zur Schule gebracht werden, diese im Bereich des Munotparkplatzes, oberhalb des Sportwegs ein- und ausgeladen werden sollen und die Pestalozzistrasse nicht befahren werden soll. Das läuft auch. Präventive Kontrollen durch die Schaffhauser Polizei und die Stadtpolizei. Da haben gerade Ende letztes Jahr zwei solche gemeinsamen Kontrollen stattgefunden, die offenbar bei Eltern und Lehrerschaft einen guten Anklang gefunden haben. Es wurden dort auch Gespräche zur Sensibilisierung geführt.

Im Übrigen, auch noch wichtig, wir haben auch noch andere Schulhäuser mit vielleicht nicht ganz so sicheren Verkehrssituationen. Auch dort werde regelmässig solche gemeinsamen Kontrollen von Stadtpolizei und Schaffhauser Polizei durchgeführt.

Dann möchten wir, das war noch pendent bei der Beantwortung des Postulats, visuelle Messanlagen aufstellen, also von Speedy. Der wurde in der Zwischenzeit an der Pestalozzistrasse für mehrere Tage montiert. Es gab hierbei keine nennenswerten Geschwindigkeitsüberschreitungen.

Wir haben auch ausgeführt, dass das diese Massnahmen sind, die wir prioritär an die Hand nehmen wollen und auch bereits daran sind und dann die Situation erneut überprüfen möchten. Wenn es dann keine Verbesserung der Situation gibt, sollen folgende zusätzliche Massnahmen geprüft werden: Der Einbau von Schwellen im Kreuzungsbereich, um visuell einen Platzcharakter zu schaffen; zeitliche Zufahrtsbeschränkungen und dann als letzte Massnahme, wenn das alles nichts fruchtet, eine generelle Zufahrtsbeschränkung im Bereich des Sportweg/Pestalozzistrasse, also eine Erweiterung des bestehenden Fahrverbots.

Wie aber gesagt, der Gesetzgeber schreibt vor, dass Eingriffe im Strassenverkehr nicht über das notwendige Mass hinausgehen dürfen, dass sie im Verhältnis zur Lösung der Problematik angemessen sein müssen und auch die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden berücksichtigen müssen. Daher wäre ein generelles Fahrverbot die letzte Massnahme, die wir aber nicht ausschliessen, falls sie notwendig wird

um die Sicherheit, insbesondere der Kinder dort, zu gewährleisten.

In diesem Sinne sind wir bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Ich finde dieses Postulat etwas merkwürdig. Wie schon gesagt, es gab hier überhaupt noch keine Unfälle. Das Autofahren heute ist so sicher, wie noch nie. Autos haben heute Bremswarnungen, sie bremsen sogar selbst. Mein Auto bremst von allein, wenn ein Hindernis auftritt. Es gibt sehr viele Sicherheitssysteme, die waren vor 20 Jahren bei den Autos gar noch nicht vorhanden. Das Autofahren war damals viel gefährlicher als heute und es gab keine Unfälle. Fussgänger überqueren die Strasse auch bei Rot und deswegen hebt man die Fussgängerstreifen auch nicht auf. Es kommt immer wieder zu gefährlichen Situationen. Ich finde das auch sehr gefährlich als Autofahrer, denn ich bin immer schuld, wenn ich in einen Fussgänger oder in eine Fussgängerin hineinfahre, obwohl ich Grün hätte.

Ich weiss nicht, wie schnell Sie, Daniela Furter (Grüne), rückwärtsfahren würden. 5 km/h finde ich schon schnell. Es ist Zone 20 und wie gesagt, wenn Sie sich die Situation vor Ort anschauen - ich war letzts dort, denn ich hatte das Vergnügen, meine Mutter in die Kanti zu bringen für die Feier 50 Jahre Lehrerseminar an einem Samstagmorgen – dann sehen Sie, dass diverse Hindernisse vorhanden sind. Vielleicht könnte man allenfalls über Rampen im Boden diskutieren. Ich glaube das wäre eine liberale und kostengünstige Lösung. Einfach die Autos dort wegsperren ist keine Lösung und findet ständig statt. Man will die Autos überall weg haben und Parkplätze aufheben etc. Die Zukunft wird selbstfahrende Autos mit sich bringen, d.h. das Autofahren wird noch sicherer, als es heute ist, also wird das Unfallrisiko sicher noch gemindert.

Ich kann die Grünen und die Leute bei der SP beruhigen. Das Autofahren wird auch klimafreundlicher sein. Es wird sogar in Zukunft fast gänzlich klimaneutral sein. Die Emissionen haben massiv abgenommen bei den Autos, sogar die graue Energie nimmt massiv ab. 50% Abnahme graue Energie bei Elektroautos seit 2015.

Nur, weil Sie etwas für unnötig halten – ich finde diese Elterntaxis auch nicht wirklich nötig – muss man den Leuten nicht gleich ein anderes Verhalten aufzwingen. Ich zwingen Ihnen mein liberal-bürgerliches Weltbild auch nicht auf

Frage an die Postulantin: Wie erklärt sie sich den Trend der steigenden Elterntaxis? Aus meiner Kantizeit kenne ich das Phänomen nicht. Die Strasse war damals – so nahm ich das jedenfalls wahr – kaum befahren. Was ist anders als vor 20 Jahren? Vielen Dank.

Nicole Hinder (SP)

Es wurde nun wiederholt von Analysen, Bedarfsabklärungen, Schulwegsicherheit und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gesprochen. Es ist nicht ersichtlich, wie es den Kindern und Jugendlichen mit der Situation geht. Denn sie wurden nicht gefragt.

Sicherheit ist ein persönliches Empfinden und kein objektives Kriterium. Und Unfälle sind nicht der alles entscheidende Indikator dafür, ob Sicherheit herrscht.

Der Streckenabschnitt, den wir hier verhandeln, wird stark von Kindern und Jugendlichen frequentiert. Kinder in ihrer Autonomieentwicklung zu unterstützen, sie bedarfsgerecht zu fördern braucht manchmal Einschnitte, bis hin zu einem Verbot, wenn angezeigt.

Ich begrüsse es darum, dass der Stadtrat das Postulat entgegennehmen möchte, und würde es noch mehr begrüssen, wenn in der Planung und Umsetzung der Massnahmen alle Nutzendengruppen einbezogen werden, insbesondere die Kinder und Jugendlichen. Die meisten hier im Saal sind nicht betroffen von dieser Situation dort.

Simon Furter (EVP)

Der eigenständige Schulweg zu Fuss oder mit dem Velo ist ein Kinderrecht, für das wir uns hier und heute einsetzen sollten. Wir alle kamen in den Genuss dieses Rechtes und konnten auf dem Schulweg viel Wichtiges fürs Leben lernen. Wie wir auch von Stephan Schlatter (FDP) gehört haben. Bei mir war es jedenfalls so.

Erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen zur bereits erwähnten, früheren Schaffhauser Schulwegkampagne, die sich explizit gegen Elterntaxis ausgesprochen hat. Im Jahr 2013 habe ich diese Kampagne initiiert und danach im Auftrag der vier Mobilitätsverbände ACS, Pro Velo, TCS und VCS sowie der Schaffhauser Polizei aufgebaut und geleitet. Bis 2019 haben wir diese mit viel Engagement jährlich laufen lassen und konnten damit viele Eltern im Kanton Schaffhausen für das Thema sensibilisieren. Eindrücke dazu sind zu finden unter www.schulweg-bildet.ch.

Irgendwann wurde der Aufwand aber zu gross und die Kampagne wurde auf Eis gelegt.

Folgende Erkenntnisse daraus sind für die heutige Diskussion aber wichtig:

- Die Zusammenarbeit der vier Mobilitätsverbände und der Polizei war schweizweit einzigartig. Sie verdeutlichte die Bedeutung des Themas Schulwegsicherheit. Die Stadt sollte eine solche Schulwegkampagne wieder anstossen und unterstützen.
- Kinder brauchen keine elterlichen Taxifahrdienste, sondern Freiräume. Denn der eigenständige Schulweg ist gut für die Gesundheit und er bildet. Er ermöglicht Erlebnisse, stärkt die Selbstverantwortung und fördert auch das richtige Verhalten auf der Strasse.
- Der letzte Punkt ist für alle Mobilitätsverbände zentral: Kinder lernen auf dem Schulweg, sich selbstständig im Strassenverkehr zu bewegen. Damit gewinnen sie immer mehr an Sicherheit. Auch später können sie Risiken besser einschätzen und bilden eine geringere Gefahr für andere Verkehrsteilnehmenden. Auf dem Rücksitz in einem Auto lernen sie das nicht.
- Das Sicherheitsempfinden von Eltern mit Migrationshintergrund respektive von Expats ist oft anders. Deshalb sind auch Informationen in den jeweiligen Fremdsprachen entscheidend. Wir hatten dazu einen Flyer in fünf Fremdsprachen übersetzt.
- Es hat sich gezeigt, dass sich eine Negativspirale entwickelt, je mehr Eltern die Kinder mit dem Auto in die Schule fahren. Die Sicherheit aller anderen Kinder nimmt nämlich durch den Mehrverkehr und die Verkehrsmanöver vor der Schule

ständig ab. Dies gilt es beim Emmersberg und allen Schulhäusern zu unterbinden.

Das Schulhaus Emmersberg, das haben wir während dieser Kampagne auch gemerkt, ist ein Hotspot für Elterntaxis. Der Handlungsbedarf ist meines Erachtens klar ausgewiesen. Mit einem Ja zum Postulat kommen wir hier einen Schritt weiter. Die Erkenntnisse daraus sollten dann auch für die anderen Schulhäuser angewendet werden.

Bevor wir zum Postulat abstimmen, bitte ich Sie, sich an Ihren eigenen Schulweg zu erinnern. Hätten Sie mit dem Auto in die Schule gefahren werden wollen? Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nicole Herren (FDP)

Während 10 Minuten haben wir von SR Christine Thommen gehört, was der Stadtrat alles bereits gemacht hat, machen will, was gut läuft bzw. was nicht so gut läuft. Der Stadtrat hat bereits Vorstellungen, was gemacht werden soll, wenn alle Massnahmen nichts bringen, ausser einem Verbot und das schliesst er hoffentlich kategorisch aus.

Die Umsetzungen sind also im Gange. Der Stadtrat ist sensibilisiert für das Problem. Jetzt habe ich einfach eine Frage: Wer vom Stadtrat kann mir sagen, weshalb er das Postulat entgegennehmen will?

Ich finde das einmal mehr stossend, weil er an der Umsetzung ist und alles bereits gemacht wird. Ich möchte auch fragen, warum die Mitglieder des Grossen Stadtrats das Postulat überweisen wollen. Wenn wir eine solche Auskunft vom Stadtrat erhalten, was alles bereits gemacht wird und dass er weiss, dass die Situation kritisch ist und dass die Polizei vor Ort ist, dass es keine Geschwindigkeitsübertretungen gibt, dann frage ich mich schon, warum wir dem Stadtrat noch mehr Aufgaben zustellen wollen. Wenn wir unsere Traktandenliste anschauen, dann könnten wir ohne weiteres vorwärtsmachen.

Ich glaube, der Stadtrat ist sich bewusst, was rund um die Schulhäuser passiert und was das für die Schülerschaft bedeutet. Es ist uns allen bewusst und wir wollen, dass die Schülerinnen und Schüler den Schulweg gefahrlos unter die Füsse nehmen können oder mit dem Velo zu Schule fahren können. Der Stadtrat ist bereits jetzt daran, die Sicherheit rund um die Schulhäuser sicherzustellen.

Ich frage mich schon, was wir trotz einer solch detaillierten Auskunftserteilung von SR Christine Thommen mit einer Überweisung des Postulats noch erreichen und bewirken wollen.

SR Christine Thommen

Ich nehme gerne Stellung zur Frage, warum wir bereit sind, das Postulat entgegenzunehmen. Ich dachte zwar, ich hätte das ausgeführt, aber vielleicht war ich etwas zu lange.

Ich habe ausgeführt, welche Massnahmen wir derzeit am Umsetzen sind, um die Sicherheit zu erhöhen. Ich habe ausgeführt, dass, falls diese Massnahmen nicht oder nicht genügend greifen, was für weitere Massnahmen wir vorsehen. Die Ultima Ratio, sage ich jetzt mal, wenn diese milden Massnahmen alle nichts nützen, dann prüfen wir

auch das im Postulat zur Prüfung geforderte erweiterte Fahrverbot an der Pestalozzistrasse. Dann ist es nur folgerichtig, dass wir entsprechend bereit sind, das Postulat entgegenzunehmen und dann auch Bericht erstatten werden, ob die Massnahmen gegriffen haben oder ob sie eben nicht gegriffen haben.

Noch ein kurzes Feedback zu Nicole Hinder (SP). Ich nehme diesen Input, auch die Kinder und Jugendlichen einzubeziehen in weitere Massnahmen, sehr gerne entgegen. Danke vielmals.

Mariano Fioretti (SVP)

Wenn man hier zuhört, dann kommt es mir so vor, dass das Schulhaus Emmersberg und weitere Schulhäuser grosse gefährliche Gebiete sind, die man sofort absperren muss.

Gerne gehe ich etwas näher darauf ein. Beim Bachschulhaus Richtung Emmersberg hat es eine Baustelle und dort steht eine Tafel «Velofahrer absteigen». Ich konnte die Tafel kaum lesen und schon wurde ich von einem Cargo-Velo beinahe überfahren. Gefahren von jenen Leuten, die Moralapostel, die hier etwas «verkaufen» wollen. Bleiben Sie doch bei den Fakten.

Pausenplatz Emmersberg, ja, da haben wir ein kleines Problem. Das würde ich auch unterstützend sagen, und zwar haben wir Velofahrende mit Elektroantrieb, die von der Frobergstrasse kommen und beim Sicherheitsgeländer nicht einmal absteigen, fahren dann quer über den Pausenplatz weiter zur Pestalozzistrasse und ungebremsst Richtung Stadt. Das ist ein viel grösseres Problem.

Schauen wir die Pestalozzistrasse an, wo man von der Emmersbergstrasse abbiegt, dann wurde richtig bemerkt, dass es sich hier um eine 20-er Zone handelt. Ich war auch schon öfters dort. Welches Velo fährt dort mit 20 km/h durch diese Begegnungszone? Kein einziges. Es tut mir leid. Es sind Personen mit den schnellen Elektrovelos, die dort hinunterfahren, obwohl die kleinen Kinder (Erstklässler) nicht nur auf dem Pausenplatz, sondern auch auf der Strasse spielen. Von denen sprechen Sie nicht. Sie sprechen nur von den 20 möglichen Eltern mit den Autos, die dort ihre Kinder abladen und wieder aufladen.

Wenn wir schauen, wie viele Velos dort durchfahren, dann ist das Gefahrenpotential von diesen Velos viel grösser als jenes von diesen 20 Autos, die dort ihre Kinder abladen.

Wenn Sie konsequent sein möchten, dann müssen Sie ein generelles Fahrverbot, auch für Velos mit Elektroantrieb, durchsetzen. Aber nicht ein partielles, denn so eliminieren Sie ein kleines Problem, aber lassen ein grosses Problem bestehen.

Dann noch zum Thema der Elterntaxis. Im Stadtschulrat haben wir diese Kampagne schon vor Jahren gemacht, mit grossen Plakaten und vielem mehr. Das ist sicher gut, aber es gibt berechtigte Gründe, warum gewisse Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen. Jetzt grosses Staunen! Wir hatten schon Vorfälle, wo Kinder betroffen waren und sich die Eltern nicht mehr getraut haben, die Kinder alleine zur Schule zu schicken, weil es nicht sicher war und nicht wegen einem Auto, sondern wegen gewissen Übergriffen.

Dann noch der Gesundheitsaspekt. Diesen finde ich gut. Kollege Simon Furter (EVP) war natürlich noch nicht im Rat, als wir das besprochen haben. Damals haben wir detailliert über die Gesundheit des Schulwegs gesprochen und da ging es um die Busabovergünstigungen für Kinder.

Damals machte ich Sie darauf aufmerksam, dass wir das nicht unterstützen sollten, weil die Kinder dann zwei Bushaltestellen mit dem Bus fahren und nicht mehr zu Fuss in die Schule gehen. In der Schule im Unterricht haben wir unzählige Projekte gestartet, um die Kinder wieder fitter zu machen, weil viele sich nicht mehr richtig bewegen können. Und was hat man gemacht, man hat ihnen die Busabos vergünstigt, damit sie mit dem Bus zur Schule fahren können. Das war die Ratsmehrheit von mittel-links.

Denken Sie darüber nach, was Sie früher gesagt haben, und dann wissen Sie genau, dass diese Massnahme hier nicht zieht. Wenn Sie etwas machen wollen, dann verbieten Sie zuerst die Elektrovelos und dann reden wir wieder weiter. Herzlichen Dank.

Maurus Pfalzgraf (Grüne)

Es tut mir leid, wenn ich jetzt verlängern muss, aber wenn die Frage kommt, warum man nicht so viel gegen Elektrovelos unternimmt, wenn es um Unfälle und Gefährlichkeit geht. Dann muss man darauf antworten und die Antwort ist relativ einfach. Schaut man sich die Statistik an und sieht dann, wie die Unfälle passieren und sieht dann ziemlich schnell, dass die schweren Unfälle wegen den Autos passieren und nicht wegen der Velos. Wenn ein Unfall mit einem Velo passiert, dann ist die Chance gross, dass sich die Velofahrenden ebenfalls verletzt und darum muss man sich, wenn man etwas für die Sicherheit tun möchte, auf die Autos fokussieren.

Matthias Frick (SP)

Lieber Mariano Fioretti (SVP), falls dir das entgangen sein sollte, dann lese ich dir nochmals vor, was der Stadtrat zur Pestalozzistrasse geschrieben hat in Beantwortung meiner Kleinen Anfrage zu einer anderen Thematik: *«Dem Stadtrat ist die Wichtigkeit und Funktion der Pestalozzistrasse bewusst. Im aktuell gültigen Strassenrichtplan ist die Pestalozzistrasse als städtische Radverbindung ausgewiesen und es bestehen keine Absichten, das bei der Aktualisierung des Strassenrichtplans zu ändern.»*

Daniela Furter (Grüne)

Schlusswort

Ich weiss gar nicht, wo ich anfangen soll. Ich bezweifle, dass alle vorgängigen Redner und Rednerinnen die Situation beim Schulhaus Emmersberg wirklich kennen. Ich lade Stephan Schlatter (FDP) und Dr. Jean-Marc Behr (FDP) gerne ein, einmal um 07.00 Uhr bis 09.00 Uhr dort zu stehen und das wirklich vor Ort anzusehen und bitte nicht an einem Samstag oder einem Sonntag, denn dann passiert dort gar nichts.

Dann zu Res Hauser (SVP): Das sind keine erfundenen Zahlen. 17 Autos hat man am Morgen gezählt, 12 Autos über Mittag, am Nachmittag waren es nochmals 6 Autos, gibt zusammen 35 Autos und wenn man die Autos vom Abend noch dazuzählt, dann sind es zwischen 40 und 50 Autos.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP), Sie haben mir noch eine Frage gestellt. Es ist so, dass es

schon viel mehr Verkehr hat als vor 20 Jahren. Die Velonutzung bei den Kindern und Jugendlichen hat leider innerhalb der letzten 20 Jahren um die Hälfte abgenommen. Es gehen sehr viel weniger Kinder mit dem Velo zur Schule und leider haben sehr viele Eltern auch Angst, ihre Kinder zu Fuss zur Schule zu schicken, dies auch wegen der Elterntaxis. Das ist absurd. Es ist gefährlich, weil viele Autos dort sind und deshalb fahren viele Eltern ihre Kinder auch mit dem Auto zur Schule.

Mir ist es ein Rätsel, wie sich so viele indirekt gegen Elterntaxis aussprechen. Warum gönnen wir unseren Kindern nicht einfach das Erlebnis Schulweg mit einer simplen Massnahme, spricht mit einer Verbotstafel «Keine Elterntaxis!» bei der Einfahrt zur Pestalozzistrasse. Es tut niemandem weh und bringt für unsere Kinder eine bessere Sicherheit.

Ich bitte Sie deshalb, diesem Postulat zuzustimmen. Besten Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 17 : 15 Stimmen als *erheblich*** erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 3 Postulat von Christian Ranft (SP) vom 29. Oktober 2024: Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming

Ratssekretärin Angela Penkov (SP)

Begründung

Ich übernehme die Begründung für den Postulanten Christian Ranft (SP), der leider nicht mehr Teil des Grossen Stadtrats ist. Der 1. Vizepräsident Christoph Hak (GLP) übernimmt solange das Zepter.

Gerne und von Herzen vertrete ich den Postulanten Christian Ranft (SP), der leider nicht mehr Teil unseres Rates ist. Da mir das Thema so sehr am Herzen liegt, möchte ich auch etwas weiter ausholen.

Sexualisierte Gewalt ist kein Randphänomen. Sie ist tief in unserer Gesellschaft verankert und betrifft Frauen in einem erschreckenden Ausmass. Fast wöchentlich wird in der Schweiz zurzeit eine Frau von einem Mann getötet, weil sie eine Frau ist – allein in diesem Jahr bereits zum elften Mal ist ein Femizid passiert. Diese Taten sind keine Einzelfälle, sondern das Ergebnis toxischer Strukturen, die viel früher beginnen als viele von uns denken und viel zu oft ignoriert werden.

Ein Witz, ein Spruch, ein Hinterherrufen in der Öffentlichkeit. Ein sich lustig machen, ein Herunterspielen, ein Manipulieren und unter Druck setzen. Ein Kränken, Erniedrigen, Totschweigen. Ein Abwerten, verletzen – verbal und körperlich. Ein Grenzen überschreiten, Unterwerfen, zum Schweigen zwingen. Ein Leben entwerten, ein Leben nehmen, all dies sind Formen sexualisierter Gewalt.

Sexualisierte Gewalt umfasst jede Form von Gewalt mit einem sexualisierten Hintergrund, sei es physisch, psychisch oder strukturell. Sie findet in Beziehungen, in Familien, am Arbeitsplatz und im öffentlichen Raum statt.

Doch anstatt die Täterschaft in den Fokus zu rücken, werden noch immer Opfer für das, was ihnen widerfährt, mitverantwortlich gemacht, sei es durch Fragen nach ihrer Kleidung, ihrem Verhalten im Ausgang, ihrem Alkoholpegel, oder ihrer Entscheidung, eine Beziehung nicht früher verlassen zu haben.

Meine persönliche Lieblingsfrage ist: *«Sind Sie sich sicher, dass Ihnen das passiert ist?»* Ich meine, stellen Sie sich das mal vor, wenn gerade in ihre Wohnung eingebrochen wurde, Türe eingetreten, Zimmer verwüstet. Sind Sie sicher, dass das wirklich passiert ist? Als Betroffene sexualisierter Gewalt kennt man diese Frage.

Das Phänomen, Opfer nicht ernst zu nehmen oder ihnen eine Mitschuld zu geben, bekannt als Victim Blaming, verschärft das Leid der Betroffenen und verhindert wirksamen Schutz und dieser Schutz wäre bitter nötig.

Laut dem Bundesamt für Statistik zeigt sich ein klares Bild: 95% der sexualisierten Gewalt beschuldigten Personen sind männlich. Und ich möchte betonen: Sexualisierte Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, es lässt sich nicht auf bestimmte Nationalitäten oder Gesellschaftsschichten reduzieren, aber eben leider auf ein Geschlecht.

Speziell zur sexualisierten Gewalt stellt das Bundesamt für Statistik fest, dass diese Straftaten sowohl im häuslichen als auch im ausserhäuslichen Umfeld auftreten. Ein erheblicher Anteil der Delikte wird von Personen begangen, die in einer engen Beziehung zum Opfer stehen. So zeigt die Opferhilfestatistik, dass bei Straftaten wie «sexuellen Handlungen mit Kindern» und «sexueller Nötigung, Vergewaltigung» ein signifikanter Teil der Opfer den Täter kannte.

Die grösste Gefahr für Frauen sind nicht einfach die fremden Männer in dunklen Gassen und ich sage nicht, dass es diese nicht gibt. Gewaltausübende sind auch Ehemänner, Partner oder Ex-Partner, Väter, Brüder und Söhne, Kollegen, die mit ihnen Bier trinken, Stadtoriginale, vielleicht auch Rechtsanwälte – Männer, die Macht über Frauen ausüben, weil sie es können und weil gesellschaftliche Strukturen dies begünstigen.

Bezüglich der Anzeigen und der Dunkelziffern ist bekannt, dass viele Fälle von sexualisierter Gewalt nicht zur Anzeige gebracht werden, was zu einer erheblichen Dunkelziffer führt. Die Opferhilfestatistik gibt einen Einblick in die Anzahl der Beratungen und Entschädigungen, die Opfern gewährt wurden, was auf das Ausmass der nicht gemeldeten Fälle hindeutet.

Nun, was ist zu tun, und warum muss dieses Postulat überwiesen werden?

Wir können und werden nicht warten, bis die nächste Frau Gewalt erfährt. Es soll keine Femizide Nr. 12, 13 bis 24 mehr geben in diesem Jahr. Darum lassen Sie uns sehr genau hinschauen und das als Stadt Schaffhausen und mit gezielten Kampagnen zur Veränderung beitragen, wie es Christian Ranft (SP) in seinem Postulat fordert.

Das heisst:

- Die Stadt Schaffhausen erkennt und handelt: Opfer müssen wissen, dass sie nicht allein sind. Sie müssen erkennen, wenn sie in einer toxischen oder gefährlichen Beziehung leben – und sie brauchen sichere Wege heraus.
- Die Stadt Schaffhausen setzt sich für Früherkennung und Schutz ein: Schulen, soziale Einrichtungen und Behörden müssen über ein Gefährdungsbarometer und Infomaterialien verfügen, um Warnsignale frühzeitig zu erkennen.
- Die Stadt Schaffhausen macht sichtbar und informiert: Präventionskampagnen gehören in Schulen, öffentliche Gebäude, Werbesäulen (Ja, dafür wären sie einmal sinnvoll genutzt), Bars und Clubs – überall dorthin, wo Betroffene und Täter sie wahrnehmen können.
- Die Stadt Schaffhausen kooperiert: Ehrenamtliche Initiativen wie die feministische Stadtplanung, Gethomesafe – Taxidienste für Frauen oder das Kollektiv Gerechtigkeit und weitere leisten bereits wertvolle Arbeit. Die Stadt würde von einer Kooperation und von einem Austausch viel profitieren. Ich komme zum Schluss.

Dieser Vorstoss verlangt, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Sexualisierte Gewalt ist kein «Frauenproblem» – sie ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das wir nur mit Männern gemeinsam lösen können. Wir müssen uns nicht nur gegen Gewalt stellen, sondern auch gegen die Strukturen, die sie ermöglichen. Und dazu braucht es eine Sensibilisierungskampagne.

Dieses Postulat wird die Welt nicht sofort verändern, aber es kann dafür sorgen, dass wir früher ansetzen, falsche Mythen und Rollenbilder aufbrechen und dort eingreifen, wo wir am wirksamsten sind: In der Prävention, in der Aufklärung und im Schutz der Betroffenen.

Also, lassen Sie uns eine Stadt sein, die hinschaut! Vielen Dank.

1. Vizepräsident Christoph Hak (GLP)

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 3. Dezember 2024

Postulat Christian Ranft, «Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming» (Nr. 21/2024)

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 29. Oktober 2024 hat Grossstadtrat Christian Ranft (SP) ein Postulat zum Thema «Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming» eingereicht mit dem Auftrag, die Notwendigkeit und Machbarkeit einer städtischen Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu prüfen. Diese Kampagne soll insbesondere die Bevölkerung über die Problematik sexualisierter Gewalt und die Mechanismen des Victim Blamings aufklären, Präventionsmöglichkeiten aufzeigen und das Bewusstsein für die Bedeutung der Selbst-

bestimmung über den eigenen Körper stärken.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Auch der Stadtrat erachtet das Thema des *Victim Blamings* als wichtig und stimmt mit dem Postulanten überein, dass die Sensibilisierung der Gesellschaft, aber auch die Ausbildung und Schulung von Personen, die mit Opfern sexueller Gewalt zu tun haben, zentral sind.

Für die im Postulat aufgeworfenen Themen und Fragestellungen ist die kantonale Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz tätig, welche unter anderem für die Umsetzung der Istanbul-Konvention zuständig ist - ein Übereinkommen des Europarates zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Damit sind auch Aufklärungskampagnen zu *Victim Blaming* und dem Umgang mit sexualisierter Gewalt in deren Tätigkeitsbereich anzusiedeln. Die Umsetzung dieser Konvention wird zudem national koordiniert. Angestrebt wird dabei die Aufklärung der Bevölkerung über die verschiedenen Formen von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, über deren schwerwiegende Folgen sowie über Hilfsangebote.

Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen hat am 27. September 2022 dazu einen kantonalen Aktionsplan verabschiedet, welcher 25 Massnahmen in den Bereichen "Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen", "Gewaltprävention" und "Gewaltschutz" beinhaltet. Der kantonale Massnahmeplan 2022-2026 beinhaltet im Schwerpunkt "Gewaltprävention" als Massnahme die Durchführung von Sensibilisierungskampagnen. Aktivitäten der kantonalen Fachstelle sind auch die jährlich stattfindenden Aktionstage "16 Tage gegen Gewalt an Frauen". Die Veranstaltungsreihe bietet jeweils eine breite Palette an öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten zum Thema Gewalt an Frauen.

Die Bestrebungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit über die Thematik der sexualisierten Gewalt und des *Victim Blaming* unter anderem mit dem umfassenden Massnahmeplan 2022-2026 der Istanbul-Konvention und der im Themenfeld tätigen Fachstelle für Gewaltbetroffene im Kanton Schaffhausen sind zielführend. Der kantonale Massnahmeplan setzt in seiner Breite und seinen drei Schwerpunkten an wichtigen und den richtigen Punkten an, um koordiniert eine effektive Wirkung zu erzielen. Ebenfalls nehmen die regelmässig stattfindenden kantonalen Aktionstage das wichtige Bestreben des Postulats - die Öffentlichkeit zur Thematik zu sensibilisieren - auf. Als Stadt hier parallel und mit einem grossen Koordinationsaufwand verbunden ebenfalls Kampagnen zu lancieren, ohne über die nötigen Fachstellen und das Fachpersonal zu verfügen, wäre aus Sicht des Stadtrates nicht zielführend.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Stadtrat die Umwandlung des Postulates in eine Interpellation.

Julian Marti (JUSO)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Ich spreche für die SP/JUSO-Fraktion zum Postulat Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu Victim Blaming und sexualisierter Gewalt.

Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt diesen Vorstoss und hält die Forderung nach einer

Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne für dringend notwendig.

Wir haben bereits ein paar Zahlen, Fakten und Statistiken gehört und ich denke, sie sprechen eine deutliche Sprache, der Handlungsbedarf ist enorm.

Ich möchte im Folgenden auf zwei Punkte eingehen.

1. Es hat mich überrascht, dass der Bereich Bildung und die Schule in der Stellungnahme des Stadtrats mit keinem Wort erwähnt wird. Es wird nicht gesagt, was die Schule heute aufklärungstechnisch leistet, inwiefern Sensibilisierung schon stattfindet oder sonst was denn getan werden könnte. Denn meiner Auffassung nach, wenn es um Aufklärung geht, dann ist die Schule doch einer der zentralen Orte, wo diese passieren soll, speziell bei einer solchen, gesamtgesellschaftlichen Problem. Man könnte hier natürlich sagen, das Postulat fordert eine öffentliche Kampagne und die Schule hat schlicht nichts damit zu tun. So eine Auslegung wären sicherlich auch berechtigt. Trotzdem denke ich, dass es bezeichnend dafür ist, wie in der Vergangenheit und immer noch heute mit sexualisierter Gewalt umgegangen wurde und weiterhin wird und weshalb eine solche Kampagne dringend notwendig ist.

Ein kleines konkretes Beispiel: Ich bin bis vor 5 Jahren selbst noch an den städtischen Schulen zur Schule gegangen und habe weder in der Primar- noch in der Sekundarschule in keinem Moment ernsthaft über Victim Blaming und sexualisierte Gewalt gesprochen oder Geschlechterrollen und Männlichkeit kritisch hinterfragt und es ist nicht so, als wäre damals das Problem nicht dagewesen, im Gegenteil. Ich war mit 14 Jahren in der privilegierten Position eines Jungen, der sexualisierte Gewalt nicht direkt erfährt und war mir der Thematik somit auch null bewusst. Wie hätte ich so übergriffiges Verhalten erkennen sollen und sensibel darauf reagieren können oder mein eigenes Verhalten kritisch hinterfragen. Und das gilt im Übrigen auch heute noch. Ich gehe schwer davon aus, dass es zumindest den meisten Männern hier drin mit 13, 14 Jahren gleich ging. Weshalb ich das erwähne? Der erste Schritt zu einer echten Auseinandersetzung mit einem Problem ist, Bewusstsein zu schaffen. Bewusstsein für eine Problematik, die uns alle angeht und das z.B. mit einer solchen Aufklärungskampagne, wie sie hier gefordert wird.

2. Möchte ich noch über die verschiedenen ehrenamtlichen Aktionen und Initiativen, die vor allem im Zusammenhang mit den Vorfällen des vergangenen Jahres entstanden sind, eingehen. Das Kollektiv Gerechtigkeit, der Taxidienst GetHomeSafe oder auch die Gruppe Männer gegen Gewalt an Frauen sind alle durch Menschen entstanden, die sich freiwillig und aus einer Art gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein für eine gerechte und solidarische Stadt einsetzen.

Ich persönlich kann sagen, dass ich sehr dankbar dafür bin, in einer Stadt leben zu dürfen in der es genau solche Menschen gibt, die sich trauen sich zu exponieren. Wenn der Stadtrat in seiner Stellungnahme sagt, die Stadt verfüge über keine Fachpersonen, was eine Sensibilisierungskampagne verunmöglicht, dann muss ich einfach sagen, diese Menschen und es gibt noch viele weitere, das sind meist auch keine Fachleute und trotzdem leisten sie wichtige Arbeit für unsere Gesellschaft. Das ist Arbeit, die heute bereits geleistet wurde und heute noch geleistet wird, was für eine Aufklärungskampagne doch perfekt genutzt werden kann, und womit gleichzeitig die

Arbeit dieser Menschen die Wertschätzung erhält, welche sie verdient.

Und damit komme ich zum Schluss. Ein solches Postulat und das Überweisen dieses Postulat ist in erster Linie ein Signal, ein Signal dafür, dass wir nicht länger wegschauen, Probleme benennen wollen und uns mit Überlebenden solidarisieren. Also, lasst uns diesem Vorstoss zustimmen und zusammen dieses wichtige Signal senden. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nicole Herren (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Die Fraktion der FDP/Die Mitte dankt dem Postulanten für seinen Vorstoss. Er spricht damit ein wichtiges Thema an, da die Übergriffe noch immer verharmlost werden und eine Aufklärung möglichst früh und auch umfangreich sein sollte.

Auch sind wir der Meinung, dass es überaus wichtig ist, dass sämtliche Personen, welche mit Opfern aber auch mit Tätern zu tun haben, sensibilisiert und gut ausgebildet werden.

Es ist und bleibt wichtig, bereits früh, also in der Schule, damit zu beginnen, die Jugendlichen zu sensibilisieren und aufzuklären, was ein Übergriff verursachen kann, was unter den Begriffen «sexualisierte Gewalt» und «Victim Blaming» gemeint ist und welche Auswirkungen dieses Verhalten hat. Und dass dabei leider mehrheitlich Frauen betroffen sind, aber nicht nur.

Es ist wichtig aufzuzeigen, was Täter bei ihren Opfern auslösen. Es muss Tätern eindringlich bewusst gemacht werden, was sie mit ihrem Verhalten auslösen. Es muss auf der anderen Seite, aber vor allem auch dem Opfer klar gemacht werden, dass es wichtig ist, die Taten zu benennen und anzuzeigen. Und ganz wichtig ist, dass die Opfer sich verstanden und getragen fühlen können. Es ist nie der Fehler oder das Vergehen bzw. Fehlverhalten der Opfer, sondern es ist immer der «Ausführende», der Täter.

Wie Ihnen allen aber sicher auch bekannt ist, und wie auch der Stadtrat in seiner Antwort erwähnt hat, ist die Umsetzung auf kantonaler Ebene bereits weit fortgeschritten und wird auch national koordiniert. Wir sind deshalb der Meinung, dass es nicht auf städtischer Ebene eine separate Kampagne geben soll, denn es ist nicht ein Thema, dass explizit und speziell die Stadt Schaffhausen betrifft.

Wie bereits erwähnt, sind wir dem Postulanten dankbar für den Vorstoss, bitten ihn aber, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln. Die Diskussion war und ist sehr wichtig, aber es soll eine kantonale bzw. nationale Kampagne dazu geben, welche die Thematik umfassend aufgreift.

Aus den erwähnten Gründen – und nicht, weil wir das Thema nicht wichtig finden – werden wir das Postulat nicht unterstützen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Maurus Pfalzgraf (Grüne)

GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH-Fraktionserklärung

Ich versuche die Überlegungen unserer gemischten Fraktion darzulegen. Grundsätzlich sehen wir die Wichtigkeit von diesem Thema. Aber die Fraktion ist auch der Meinung, wie es bereits von Nicole Herren (FDP) gesagt wurde, dass es die Aufgabe

des Kantons wäre. Wir sehen aber auch, dass dort die Ressourcen fehlen. Das sieht man darin, dass man sich im Kanton selbst einen Zeitplan gegeben hat, wie man die Istanbul Konvention umsetzen möchte. Wenn man jetzt schaut, wo man mit diesen Zielen ist, dann muss man klar sagen, man ist hinterher und kann den eigenen Zeitplan nicht einhalten.

Es stellt sich also die Frage, ob uns das Anliegen wichtig genug ist und wir seitens der Stadt Eigeninitiative ergreifen. Ich kann es nachvollziehen, denn es stimmt, dass es nicht nur ein städtisches Problem ist. Wir sind heute aber nicht im Kantonsrat und können nicht sagen, dass der Kanton etwas unternehmen soll. Ich schon und ich würde sehr gerne einen Vorstoss einreichen, aber ich weiss auch, welche Mehrheit nicht dafür ist. Die SVP hat zwar bis jetzt noch nicht zu diesem Vorstoss gesprochen. Lieber Mariano Fioretti (SVP), du hast in deinem vorherigen Votum über die Kinder gesprochen, die sicher sein wollen und darum geht es auch hier. Ich würde mich über deine Stimme freuen. Aber im Kantonsrat wird es wahrscheinlich keine Mehrheit geben und darum wird vermutlich nicht einmal ein Postulat eingereicht. Deshalb stehen wir hier heute vor der Entscheidung, ob es uns genug wichtig ist oder nicht.

Mir als Mann ist es wichtig, an dieser Stelle noch etwas zu sagen. Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das uns alle betrifft, aber es betrifft uns nicht gleich. Als Mann bin ich viel weniger direkt betroffen und wenn ich als Politiker nicht direkt von etwas betroffen bin, dann habe ich mir vorgenommen, dass ich denjenigen zuhöre, die direkter davon betroffen sind. Das wären in diesem Fall, wenn man eine Gruppe suchen muss, die Frauen. Die Frauen haben hier im Rat keine Mehrheit, wir Männer haben die Mehrheit, aber ich möchte den Frauen hier im Rat zuhören, um so abzustimmen, wie die Frauen abstimmen würden.

Ich denke, viele von Ihnen haben Kinder, vielleicht eine Tochter, eine Freundin oder eine Frau. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie so abstimmen würden, wie die Tochter, die Freundin oder die Frau, die Ihnen nahesteht. Das würde ich sehr begrüßen.

Jetzt bin ich mit der Fraktionsmeinung schon etwas ins Persönliche gerutscht. Ich mache damit dann später weiter. Herzlichen Dank.

1. Vizepräsident Christoph Hak (GLP)

Die SVP/EDU-Fraktion verzichtet auf eine Fraktionserklärung.

SR Christine Thommen

Ergänzende Stellungnahme des Stadtrats

Mir ist es sehr wichtig, eingangs zu betonen, dass der Stadtrat Victim Blaming als ernsthaftes gesellschaftliches Problem anerkennt. Er erachtet das Thema als wichtig und stimmt mit dem Postulanten überein, dass die Sensibilisierung der Gesellschaft, aber insbesondere auch die Ausbildung und Schulung von Personen, die mit Opfern von sexueller Gewalt zu tun haben, zentral sind.

Wie bereits in der schriftlichen Stellungnahme ausgeführt, ist für die im Postulat aufgeworfenen Themen und Fragestellungen die kantonale Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz tätig, welche unter anderem für die Umsetzung der Istanbul-Konvention zuständig ist – ein Übereinkommen des Europa-

rates zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Damit sind auch Aufklärungskampagnen zu Victim Blaming und den Umgang mit sexualisierter Gewalt in deren Tätigkeitsbereich anzusiedeln.

Gemäss Auskunft der erwähnten kantonalen Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz ist konkret derzeit folgendes am Laufen bzw. geplant:

- Der Bund plant schweizweit eine Kampagne gegen sexualisierte Gewalt, dies im Zusammenhang mit der Einführung einer dreistelligen Opferhilfenummer.
- Im Rahmen der jährlichen Veranstaltung «16 Tage Gegen Gewalt an Frauen» kann sich die Fachstelle vorstellen, Victim Blaming als Fokusthema aufzunehmen.
- Die Fachstelle für Gewaltbetroffene schult Fachstellen zum Thema (bspw. Spitäler und Polizei).
- Die Spitäler SH haben eine interne Arbeitsgruppe gegründet, die medizinische Fachpersonen intern sensibilisiert.
- Die Polizei ist im Steuergremium der Istanbul-Konvention und es findet eine verstärkte Sensibilisierung der Polizei für das Thema statt.

Als Stadt hier parallel und mit einem grossen Koordinationsaufwand verbunden ebenfalls Kampagnen zu lancieren, ohne über die nötigen Fachstellen und das Fachpersonal zu verfügen, wäre aus Sicht des Stadtrats nicht zielführend. Hier ist der Kanton mit seiner Fachstelle klar im Lead und auch entsprechend tätig.

Daher beantragt der Stadtrat die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation.

Die Schulsozialarbeit bearbeitet diesen Werterahmen mit ihrem bewährten Programm Grenzen setzen, Lernen Grenzen verletzendes Verhalten zu erkennen und altersgerecht darauf zu reagieren. Das ist ein wichtiger Grundstein, den wir in den Schulen legen und der auch, aber nicht nur die hier besprochenen Themenfelder beinhalten. Achten Sie bei den Schulhäusern, dass diese Regeln bereits in jedem Eingangsbereich und in jedem Klassenaufenthaltszimmer hängen mit eindrücklichen Bildern.

Diese drei Grundregeln sind:

- Ich verletze niemanden am Körper.
- Ich verletze niemanden am Herz.
- Ich achte das Eigentum der anderen.

Das steht nicht einfach so da, sondern hinter dem ganzen steht ein bewährtes Programm der Schulsozialarbeit, das in allen Klassen durchgeführt wird und das sich auseinandersetzt mit dem Thema «Grenzen setzen», lernen grenzenverletzendes Verhalten zu erkennen und altersgerecht darauf zu reagieren. Das ist ein wichtiger Grundstein, den wir in den Schulen legen und der auch die hier besprochen Themenfelder mitumfasst. Vielen Dank.

Maurus Pfalzgraf (Grüne)

Ja, die anderen sollen es machen. Wir finden es zwar wichtig, aber die anderen sollen es machen.

Ich versuche Ihnen ein paar Argumente zu liefern, warum es eben die Stadt machen sollte.

1. Die Stadt ist näher bei den Leuten, als es der Kanton ist.
2. Es wurde von der Stadträtin das Beispiel mit der dreistelligen Telefonnummer genannt. Warum haben wir das in den Medien gehört? Wir haben es in den Medien gehört, weil man vor fünf Jahren damit angefangen hat. Weil man vor fünf Jahren die einzige nationale Massnahme der Istanbul-Konvention umsetzen wollte, nämlich diese dreistellige Opferhilfenummer. Jetzt wurde bekannt, dass man nicht im November damit starten kann, sondern, dass es sich nochmals um sechs Monate verzögert.

Es wäre eine nationale Aufgabe gewesen und jetzt, was passiert in der Schweiz? In Zürich z.B. springen der Kanton oder die Stadt ein und sie starten jetzt trotzdem, weil sie es wichtig finden. Mich nimmt es wunder, wie das in Schaffhausen sein wird.

Es wird gesagt, die Stadt Schaffhausen sein zu klein. Da muss ich Ihnen sagen, dass es wirklich genug andere Beispiele gibt von Städten, die Kampagnen zur sexualisierten Gewalt machen. Es stimmt nicht, dass die Stadt zu klein wäre, Kampagnen durchzuführen. Wir führen die ganze Zeit z.B. Abstimmungskampagnen durch, die auch funktionieren und sich alle Parteien einbringen. Das bewegt etwas bei der Bevölkerung und das wissen Sie alle selbst.

Zum Schluss heisst das, dass die Stadt das selbstverständlich kann und die Frage ist, ob es uns genug wichtig ist oder nicht. Danke.

Nicole Silvestri (SP)

Öffentliche Kampagnen sind nicht nur Information – sie sind ein Statement. Sie zeigen, dass unsere Stadt Gewalt nicht toleriert und Betroffenen glaubt.

Wenn wir über eine Kampagne gegen sexualisierte Gewalt und Victim Blaming sprechen, sprechen wir nicht nur über Flyer oder Plakate. Wir sprechen über Haltung. Über Sichtbarkeit und über die Frage, ob wir als Stadt bereit sind, uns an die Seite der Betroffenen zu stellen.

Der Stadtrat verweist in seiner Stellungnahme auf den Kanton und auf fehlende Fachstellen. Alles richtig – aber auch alles etwas ausweichend. Denn die entscheidende Frage ist nicht: Wer müsste eigentlich? Sondern: Wollen wir etwas tun – oder schauen wir weiter weg?

Verschiedene Städte und Organisationen in der Schweiz haben in Sensibilisierungskampagnen bereits die Themen Victim Blaming, sexuelle Gewalt und Zivilcourage aufgegriffen, Inspiration gibt es also genug. In Zürich und in Bern läuft seit mehreren Jahren die Kampagne «Zürich schaut hin» bzw. «Bern schaut hin»

Die Kampagnen thematisieren sexualisierte, sexistische und queerfeindliche Übergriffe im öffentlichen Raum – mit Plakaten, einem digitalen Meldetool, wo Übergriffe gemeldet werden können und Beratungsangeboten, sowie Kursen für Zivilcourage. Diese Kampagnen haben eine klare Botschaft: Die Schuld liegt nicht beim Opfer. Die Verantwortung liegt beim Täter. Und wer wegschaut, macht sich mitschuldig.

In Genf gab es die Kampagne «Objectif zéro sexisme dans ma ville» mit dem Slogan

«Belästigung schränkt uns in unserer Freiheit ein». Mit Sätzen wie «Es ist mein Recht zu feiern – in aller Ruhe», oder «Es ist unser Recht, nachts nach Hause zu laufen – in aller Ruhe» setzte die Stadt ein klares Statement gegen sexuelle Gewalt und Victim Blaming.

In Bern gibt es das Projekt «Tür an Tür». Das Projekt ist eine Art Wanderkampagne. Begonnen hat sie im Jahr 2023 im Stadtteil Bümpliz/Bethlehem, letztes Jahr war sie im Quartier Kirchenfeld präsent. Dazu gehörten Informationsbroschüren in zahlreichen Sprachen, ein Rundgang zum Thema «Wege in und aus einer Gewaltbeziehung», kostenlosen Workshops, Plakaten, Flyern, Bierdeckeln mit QR-Codes, die Hilfe für Betroffene bieten. Die Kampagne hatte aber auch zum Ziel, die Bevölkerung zu bestärken, hinzuschauen, wenn sie in der Nachbarschaft häusliche Gewalt mitbekommen.

Auch im Ausland gibt es interessante Beispiele, so die Wanderausstellung «Was hattest du an?» in Deutschland. Ausstellungsstücke sind Kleidungsstücke, welche denen nachempfunden sind, die Betroffene zum Zeitpunkt des Übergriffs trugen. Eine Jogginghose, ein Bikini, ein Kapuzenpulli.

Zwei weitere Formate wurden bereits im Vorstoss abgebildet: die Wanderausstellung von Amnesty International, die Betroffenen von sexualisierter Gewalt eine Stimme gibt – oder die digitale Jugendkampagne «Scroll nicht weg», die zeigt, wie man online Haltung zeigen kann.

Betreffend Gewalt in der Partnerschaft gab es im Kanton Schaffhausen und anderen Kantonen die Toxic Love Kampagne. Die Kampagne macht psychische Gewalt in Beziehungen sichtbar und thematisiert toxische Dynamiken. Sie zeigt: Sensibilisierung wirkt. Aber: «Toxic Love» greift nicht weit genug für das Anliegen dieses Postulats. Sexualisierte Gewalt findet nicht nur in Partnerschaften statt. Sie passiert im Club, auf der Strasse, am Arbeitsplatz, online. Victim Blaming betrifft alle diese Kontexte.

Es braucht eine eigene städtische Kampagne, die sexualisierte Gewalt in ihrer Breite thematisiert und die die Verantwortung klar benennt. «Toxic Love» ist ein wichtiger Baustein, aber er ersetzt keine umfassende Präventions- und Aufklärungsarbeit zum Thema Victim Blaming und sexualisierte Gewalt.

Eine städtische Kampagne ist keine Konkurrenz zum Kanton, sondern sie ist ein Beitrag zum gleichen Ziel. Ein starkes Zeichen, dass Schaffhausen hinschaut. Und, dass wir glauben, was Betroffene sagen.

Ich bitte Sie deshalb, stimmen Sie diesem Postulat zu. Ganz im Sinne der Berner Präventionskampagne: «Zeigen wir Mut. Schauen wir hin. Handeln wir.» Vielen Dank.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Das Anliegen ist sehr wichtig und wir würdigen dieses Postulat, aber der Kanton und der Bund sind daran. Wir sollten keine Doppelspurigkeiten führen. Ich finde das unnötig und vor allem finde ich auch, wie schon von SR Christine Thommen erwähnt, dass bereits Anstrengungen stattfinden. Es ist nicht so, dass nichts gemacht wurde. Ich finde, Sie sollten Ihrer eigenen Stadträtin wirklich mehr Vertrauen entgegenbringen und vor allem die Anstrengungen würdigen.

Wer sagt denn, dass die Stadt schneller agieren wird. Wenn wir jetzt dieses Postulat überweisen, geht es dann wirklich schneller zu und her als beim Kanton. Das ist nicht geklärt.

Unsere Fraktion lässt den Vorwurf, dass uns dieses Postulat völlig gleichgültig ist, nicht auf uns sitzen. Wir finden das Problem auch sehr ernst, aber wie gesagt, die Anstrengungen werden bereits auf kantonaler Ebene unternommen und deswegen werden wir hier in der Stadt diesem Postulat nicht zustimmen.

Ratssekretärin Angela Penkov (SP)

Schlusswort

Ich danke Ihnen für die grossmehrheitlich sehr konstruktiven und wertschätzenden Wortmeldungen. Wir sind uns einig beim Thema sexualisierter Gewalt: Wir müssen hinsehen, den Schutz fördern und sensibilisieren. Wir sind uns nicht einig, auf welcher Ebene das passieren kann oder auf wie vielen Ebenen das passieren kann.

Nichts zum Thema zu sagen, heisst auch etwas, nämlich, dass es uns schwerfällt, darüber zu sprechen. Das verstehe ich. Aber genau darum geht es bei einer Aufklärungskampagne und bei einer Sensibilisierung. Wir müssen lernen, Worte zu finden.

Ja, die Frage ist, auf welcher Ebene wir handeln möchten, ob wir auf den Kanton warten oder es selbst in die Hand nehmen sollten.

Wir haben von Nicole Silvestri (SP), Maurus Pfalzgraf (Grüne) und Julian Marti (JUSO) von verschiedenen Beispielen gehört, wie man auch als Stadt Schaffhausen aktiv werden kann. Mit anderen Städten wurde verglichen oder andere Organisation wurden erwähnt.

Die Stadt Schaffhausen hat es in der Hand, selbst aktiv zu werden, ohne die Arbeit der Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz zu schmälern oder schlecht zu reden. Wir wissen, dass wir im Kanton ein Ressourcenproblem haben. Wir haben jedoch städtische Möglichkeiten. Ich biete auch meine persönliche Hilfe an, wenn es darum geht, eine Kampagne zu kreieren.

Jede Aktion gegen sexualisierte Gewalt schützt Leben. Ich bitte Sie darum, das Postulat zu überweisen.

Eine Umwandlung in eine Interpellation wäre sowieso nicht möglich, da der Postulant nicht hier ist. Herzlichen Dank.

Schlussabstimmung (Abstimmung Nr. 4)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 18 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als *erheblich*** erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 4 Postulat von Hermann Schlatter (SVP) vom 17. September 2024: Stärkung des innerstädtischen Gewerbes durch vergünstigtes Parkieren

Ratspräsidentin Angela Penkov (SP)

Für dieses Traktandum tritt Grossstadträtin Nicole Herren (FDP) in den Ausstand, weil sie Verwaltungsrätin der Parkhaus Herrenacker AG ist.

Hermann Schlatter (SVP)

Begründung

Anlässlich einer letztjährigen Zusammenkunft mit Kolleginnen und Kollegen der Pro City Vereinigung diskutierten wir darüber, wie wir es schaffen Herr und Frau Schaffhauser wieder vermehrt in die Innenstadt zum Einkaufen oder Konsumieren in den Restaurants zu bewegen. Dabei konzentrierte sich die Diskussion, wie könnte es anderes sein, sehr schnell auf das Thema Parkplätze in der Innenstadt.

Weil uns Bürgerlichen hier im Rat von Links immer wieder vorgehalten wird, wir hätten die Abmachungen des Rudentisches «Zum Parkplatzfrieden» vergessen, konzentrierte sich die Diskussion aber nicht primär auf die öffentlichen Parkplätze der Innenstadt, sondern vermehrt auf die Frage, wie schaffen wir es, unsere Kunden dazu zu bewegen, ihre Autos in den Parkhäusern abzustellen.

So ist zum Beispiel vom Parking beim Coop Neuhausen bekannt, dass da während einer gewissen Zeit, das Auto im Parkhaus unter dem Laden gratis abgestellt werden kann. Dies wird von den Kunden sehr geschätzt und hat bestimmt auch einen grossen Einfluss auf die Frequenz der Einkaufenden in diesem Coop.

Gestützt darauf reichte ich dann mein Postulat ein, das sich primär nur auf das Thema «gratis Parkieren während der ersten Stunde in den Parkhäusern» konzentrierte.

Zwischenzeitlich haben wir die Stellungnahme des Stadtrats erhalten. Ich selbst wurde vom City-Manager, Lukas Ottiger angefragt, ob ich in einer Arbeitsgruppe zum Thema Leerstand von Ladenlokalen in der Altstadt mitmachen würde. Dabei kam ich selbstverständlich auch vertiefter in Kontakt mit den LoF*-Leuten, welche mir sagten, sie hätten an der Antwort des Stadtrats mitgearbeitet. Leider ist Lukas Ottiger heute nicht anwesend. Es wäre insbesondere wichtig gewesen aus seinem Mund zu hören, wie er sich zum Thema äussert. Sein Compagnon Roger Staub erklärte sich aber bereit, mir einen kurzen Text zu übergeben, welchen ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

Er schreibt: *«Effiziente günstige Mobilitätslösungen sind ein wichtiger Bestandteil eines komfortablen Einkaufens. Innenstädte stehen da in direkter Konkurrenz zu den Einkaufszentren an der Peripherie mit mehrheitlich kostenlosen Angeboten. Die Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung ist gerne bereit, gemeinsam mit den Akteuren neue Konzepte zu erarbeiten, die möglichst breite Bedürfnisse abdecken und alle Verkehrsmittel miteinschliessen. Im Fokus steht, dass der Komfort für diejenigen verbessert wird, die die Innenstadt zum Konsumieren besuchen z.B. mit einem Ticket-Validierungssystem, so wie es dieses auch bereits an vielen anderen Orten gibt.»*

Es sind aber nicht nur die drei Herren von LoF*, welche meine Idee gut finden, auch die einberufene Runde der LoF* zum Thema Leerstandsmanagement (es handelt sich hierbei um Personen, die Immobilien verwalten) finden meine Idee prüfenswert, denn

es muss etwas getan werden, um die Abwanderung der Kundschaft in den Läden der Altstadt zu bremsen.

Dieses Thema ist aber nicht nur bei uns aktuell. Wenn Sie im Internet surfen, kommen Sie sehr schnell auf Seiten, die darauf hinweisen, dass die Stadt Fribourg in einer Volksabstimmung mit 57.6% der Stimmenden beschlossen hat, sämtliche Innenstadt-parkplätze während der ersten Stunde gratis abzugeben, Kosten 3.3 Mio. Franken bis 3.5 Mio. Franken. In Biel läuft zurzeit eine Unterschriftensammlung für eine gleichlautende Initiative, zwischenzeitlich sind bereits 2'500 Unterschriften zusammen. Auch das Städtchen Willisau hat beschlossen sämtliche Parkplätze in der Stadt während einer Stunde gratis abzugeben.

Auch habe ich erfahren, dass die Stadt Luzern die Einnahmen der Innenstadt-parkplätze vollumfänglich für die Innenstadtentwicklung zur Verfügung stellt. Da sind offenbar Stadträte am Werk, welche die Sorgen der Innenstadtakeure erkannt haben und aktiv für Lösungen eintreten.

Sie sehen, auch andere Städte suchen Lösungen zur Verbesserung der Lebensgrundlage der Innenstadtgeschäfte und lassen sich dafür auch etwas Kosten. Deshalb bin ich überzeugt, dass dieses Thema weiterverfolgt werden muss.

Sie werden verstehen, dass ich nicht glücklich bin mit der Antwort des Stadtrats, der sich mit seiner Antwort jetzt schon aus der Verantwortung schleichen will und mir empfiehlt, mein Postulat in eine Interpellation umzuwandeln. Das mache ich sicher nicht. Ich finde es auch bezeichnend, dass man das Postulat von Kollegin Daniela Furter (Grüne), «Sicher zur Schule Emmersberg» vom Stadtrat entgegennimmt, obwohl über vier Seiten aufgezeigt wird, was schon umgesetzt und geprüft wurde, während man mein Postulat vom Stadtrat mit geradezu nur eineinhalb Seiten als nicht postulatswürdig erklärt. Dies finde ich äusserst bedauerlich.

Ich bin aber erfreut über die Haltung der Mitte. So hat mich Kollege Simon Furter (EVP) im Verlauf der letzten Woche informiert, dass mein Postulat dann bei ihnen Unterstützung findet, wenn ich auch für die ÖV-Benützenden die Prüfung einer Vergünstigung fordere, naheliegend ist die Abgabe eines Gratistickets, wie wir das früher auch schon hatten. Dies mache ich selbstverständlich gerne.

Dies war schlussendlich auch der Grund für die Anpassung meines Postulats. Für die sehr späte Zustellung des geänderten Postulatstexts möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen. Ich erinnere aber daran an Art. 57 Abs. 4, wo es heisst: «Während der Beratung kann die Urheberin oder der Urheber den Wortlaut einer Motion oder eines Postulats ändern.» Also, Sie sehen, es ist nicht ausserordentlich speziell, was ich jetzt gemacht habe. Ich habe es heute Morgen gemacht und sicher haben alle das Handy dabei und haben es sicher schon gelesen. Die Materie an und für sich ist auch nicht sehr schwierig. Ich bin bereit auf die Mitte zuzukommen und den Postulatstext zu ändern. Ich werde Ihnen das noch vortragen.

Vom Verwaltungsratspräsidenten der Parkhaus Herrenacker AG habe ich vernommen, dass sie die generelle Einführung einer Gratisstunde finanziell nicht stemmen können, zu gross wäre der Ausfall für ihre Firma. Ich weiss nicht, wie sich unsere Vertreter im Verwaltungsrat der Parkhaus Herrenacker AG, Stadträtin Dr. Katrin Bernath und Stadtpräsident Peter Neukomm eingebracht haben, doch es kommt bei mir die Vermutung auf, dass man sich von stadträtlicher Sicht immer noch zu wenig

bewusst ist, in welcher Problematik aktuell die Innenstadtgeschäfte stecken. Speziell für mich ist aber auch die Tatsache, dass die Parkhausbetreiber scheinbar immer noch nicht nach Lösungen zu suchen, um die Parkierenden primär in ihre Parkhäuser zu bringen. Eine Forderung des runden Tisches, was von denjenigen Parteien gefordert wird, denen unsere Vertreter im Verwaltungsrat angehören. Somit meine Ausführungen.

Wie erwähnt bin ich gerne bereit, den Postulatstext wie folgt zu ändern:

Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, ob eine Lösung gefunden werden kann für

- *das kostenlose Parkieren in den privaten Parkhäusern während einer Stunde, durch Abgabe von entsprechenden Tickets, und*
- *die kostenlose Abgabe eines Tickets für eine Fahrt in der Tarifzone 810 der städtischen Verkehrsbetriebe VBSH,*

durch die Geschäfte der Altstadt. Dies, um die Attraktivität des Einkaufsstandorts «Altstadt» zu verbessern und auch in Zukunft zu erhalten.

Nun bin ich gespannt auf die Diskussion. Besten Dank.

Ratssekretärin Angela Penkov (SP)

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 25. Februar 2025

Postulat Hermann Schlatter, «Stärkung des Innerstädtischen Gewerbes durch vergünstigtes Parkieren» (Nr. 20/2024)

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 17. September 2024 hat Grossstadtrat Hermann Schlatter (SVP) ein Postulat zum Thema Parkierung in der Innenstadt eingereicht. Das Postulat verlangt eine Prüfung, «ob mit den privaten Parkhaus-Betreibern eine Lösung gefunden werden kann, das Parkieren für die erste Stunde kostenlos anzubieten. Dies, um die Attraktivität des Einkaufsstandorts Altstadt zu verbessern und auch in Zukunft zu erhalten.»

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Die Schaffhauser Altstadt ist als Lebens-, Arbeits- und Einkaufsraum von hoher Qualität und Vielfalt geprägt. Dem Stadtrat ist es wichtig, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Deshalb hat die Stadt in den vergangenen Jahren viel in die Innenstadtentwicklung investiert. Dazu gehören die Aufwertung des Herrenackers, die Entwicklung des Kammgarnareals, das Projekt Stadthausgeviert mit Schaffung einer zentralen Anlaufstelle der städtischen Verwaltung für die Bevölkerung, die Lancierung der Aufwertung des Walther-Bringolf-Platzes oder das Mandat «Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung». Daneben hängt die Attraktivität der Innenstadt von vielen weiteren Faktoren ab, nicht zuletzt auch von einem hochwertigen und vielfältigen Angebot des Gewerbes selbst.

Verkehrlich ist die Altstadt sehr gute erschlossen mit zahlreichen Busverbindungen aus den Quartieren und umliegenden Gemeinden, Fuss- und Velowegen, Veloparkplätzen und rund 1'800 öffentlichen Autoparkplätzen in und um die Altstadt. Die Verhältnismässigkeit und Wirksamkeit einer Subventionierung des Parkierens durch die öffentliche Hand zur Attraktivität des Einkaufsstandorts Altstadt ist indes fraglich und wäre nicht mit dem Gesamtverkehrskonzept 2020 der Stadt Schaffhausen zu vereinbaren, welches eine Entlastung der Altstadt vom motorisierten Individualverkehr anstrebt. Für die im Postulat ins Feld geführte Minderung des Suchverkehrs prüft der Stadtrat die Machbarkeit eines Parkleitsystems.

Der Stadtrat ist jedoch bereit, die Idee des Postulanten in anderer Form aufzunehmen und statt einer generellen ersten kostenlosen Parkstunde ein Ticket-Validierungssystem zu prüfen. Mit einem solchen könnten Geschäfte und Gastronomiebetriebe ihren Kundinnen und Kunden den Ticketpreis rückerstatten oder entsprechende Gutscheine ausstellen. Dies kann sowohl für Park-, als auch für Bustickets gelten. Dadurch kann eine direkte Verbindung zwischen Einkauf resp. Konsum in der Altstadt und Parkierungs- resp. ÖV-Vergünstigung hergestellt werden. In einem nächsten Schritt soll zusammen mit der Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung, dem Gewerbe, den Verkehrsbetrieben sowie weiteren betroffenen Akteuren Machbarkeit und Details einer solchen Lösung (bspw. System, teilnehmende Betriebe, Rollen etc.) geklärt werden. Alternativ könnten dieselben Akteure auch prüfen, ob Parkieren und ÖV-Nutzung zu bestimmten Anlässen (Zeitfenster) gratis angeboten werden könnte.

Fazit: Der Stadtrat anerkennt das grundsätzliche Anliegen des Postulanten und sieht in den oben vorgeschlagenen Massnahmen wirksame und zur Mobilitätsstrategie passende Lösungen.

Gestützt auf diese Überlegungen beantragen wir die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation.

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Selbstverständlich wird meine Fraktion das Postulat geschlossen unterstützen. Herzlichen Dank.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Wir freuen uns über jegliche Avancen, die das städtische Gewerbe attraktivieren. Dazu gehört auf jeden Fall eine gute Parkplatzsituation. Schaffhauser aus der Stadt sowie vom Kanton oder Leute von «ennet em Rhy» fahren nur schon aus praktischen Gründen gerne mit dem Auto in die Stadt, um hier einzukaufen.

Da dies ein wichtiges Bedürfnis ist, müssen hier attraktive Bedingungen im Vergleich zu den Gratisparkplätzen bei den Einkaufszentren vorherrschen. Unsere Fraktion begrüsst Ideen, die in diese Richtung gehen. Vergünstigtes Parkieren würde hierfür eine positive Wirkung erzielen. Allerdings sind wir zum Schluss gekommen, dass dies für die Parkhäuser starke Einbussen in ihren Umsätzen zur Folge hätte. Die meisten Leute fahren für Einkäufe nur kurz in die Stadt und verlassen diese bereits wieder innerhalb der ersten Stunde. Aus unserer Sicht wären 15 bis 30 Minuten viel besser als eine Stunde.

Darüber hinaus brächte eine Überweisung dieses Postulats für den Staat zusätzlichen administrativen Aufwand; in der Schlussrechnung generiert dies wohl höhere Kosten. Das Postulat befasst sich eigentlich mit der richtigen Thematik, nämlich mit den Parkplätzen, bietet aber keine ideale Lösung. Trotzdem wird unsere Fraktion zu diesem Postulat individuell abstimmen.

Im Namen der FDP/Die Mitte-Fraktion möchte ich hier nochmals zum Ausdruck bringen, dass wir über den nicht abreissenden Abbau oberirdischer Parkplätze durch den Stadtrat besorgt sind.

Wir bitten den Stadtrat, insbesondere die heute abwesende Baureferentin Frau Dr. Katrin Bernath und die Sicherheitsreferentin Frau Christine Thommen, dies in Zukunft zu unterlassen, um nicht die letzten Läden und Gewerbetreibenden zu schwächen.

Einkäufe, Arztbesuche und Güterumschlag erfolgen nun mal oft per Auto und eben nicht zu Fuss, per Velo oder per «Leiterliwägeli», da ändert auch keine Klimastrategie etwas an den Bedürfnissen der Menschen. Hierbei soll auch erwähnt sein, dass das Autofahren über die letzten Jahre klimafreundlicher geworden ist und in Zukunft sogar CO2-frei sein wird. Vielen Dank.

Simon Furter (EVP)

GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Erklärung unserer Fraktion «GLP/Grüne/Junge Grüne/EVP/PUSH» mitzuteilen.

Unsere Fraktion steht weiterhin hinter dem «Parkplatzfrieden», dem unsere Vorgängerinnen und Vorgänger im Grossen Stadtrat am 14. September 1999 mit nur einer Gegenstimme klar zugestimmt hatten. Dieser Beschluss ist für den Stadtrat und den Grossen Stadtrat verbindlich, solange wir nichts anderes beschliessen. Der Parkplatzfrieden will die Autoparkierung von den schönen, aber heute ungemütlichen Plätzen in der Altstadt in die noch nicht ausgelasteten, zentrumsnahen Parkhäuser verlagern.

Auch das Postulat von Hermann Schlatter (SVP) verfolgt dieses Ziel mit einer Gratis-Parkier-Stunde. Ihm geht es vor allem darum, das Einkaufen in der Altstadt attraktiver zu machen. Die beiden Stossrichtungen «Parkplatzverlagerung» und «Einkaufsstärkung» sind in unserem Sinne. Dennoch hat sich unsere Fraktion gegen das Postulat in der ursprünglichen Form ausgesprochen. Die Gründe dafür, die ich Hermann Schlatter (SVP) mitgeteilt habe, sind wie folgt:

1. Wir sind für eine gezielte Vergünstigung

Es ist nicht die Aufgabe der Stadt, das Parkieren in privaten Parkhäusern für alle Autofahrenden pauschal zu vergünstigen. Dies wäre eigentlich die Aufgabe der Parkhausbetreiber, die dies aber aus uns unbekannten Gründen nicht selbst in die Hand nehmen. Die öffentliche Hand soll gezielt Anreize schaffen für Leute, die Geld in den Läden und Restaurants unserer Stadt ausgeben wollen. Wir sind darum der Meinung, dass sie ein entsprechendes Angebot des Gewerbes finanziell und ideell mitunterstützen sollte.

2. Auch Busfahrende sollen profitieren

Wer mit dem Bus in die Stadt fährt, um in den Läden einzukaufen oder in einem der

Restaurants etwas zu essen, sollte gegenüber den Autofahrenden nicht benachteiligt werden. Unser lokales Gewerbe ist auf alle Kundinnen und Kunden angewiesen. Somit sollten auch Gratis-Bustickets, wie sie früher von Pro City Läden abgegeben wurden, wieder eingeführt werden. Wünschenswert wäre es auch, wenn die Velofahrenden als dritte relevante Gruppe nicht vergessen gingen.

3. Es braucht eine zeitlich beschränkte Pilotphase

Die Vergünstigungen sollten unseres Erachtens mal auf drei Jahre beschränkt werden. Vor Ablauf dieser Pilotphase ist dann zu beurteilen, ob die erzielte Wirkung für eine Weiterführung der Aktion ausreichend ist oder nicht. Dies auch mit Blick auf andere Ansätze, eine Verlagerung der Autos in die Parkhäuser zu erwirken. Schliesslich könnte die Stadt auch die Gebühren der öffentlichen Parkplätze gegenüber denjenigen in den Parkhäusern verteuern, was wohl wirksamer wäre aber bei rund der Hälfte im Rat Ablehnung erfahren würde.

Hermann Schlatter (SVP) hat die ersten beiden zentralen Punkte in seinem angepassten Postulat aufgenommen, weshalb eine Mehrheit unserer Fraktion diesem nun zustimmen wird. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Thomas Weber (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion hat das Postulat «Vergünstigtes Parkieren» kontrovers diskutiert. Eine lebendige Altstadt und somit auch gute Rahmenbedingungen für das innerstädtische Gewerbe sind uns ein Anliegen und wir schätzen den konstruktiven Vorschlag des Postulanten als Diskussionsgrundlage. Nichtsdestotrotz wird das Postulat auch mit den kürzlichen Ergänzungen um ÖV-Tickets durch die SP/JUSO-Fraktion wohl grossmehrheitlich abgelehnt.

Die Gründe dazu: Die Mobilitäts- und Parksituation Altstadt ist ja bekanntlich ein Dauerbrenner und vielschichtig zu betrachten. Die Themen Parkleitsysteme, Oberflächenparkplätze, Parkhäuser, «Tiefgarage» Kirchhofplatz, Parkgebühren der städtischen Parkplätze, und so weiter hängen stark zusammen und sollen unseres Erachtens nun gesamtheitlich betrachtet werden. Eventuell kriegen wir es doch mal noch hin – die Hoffnung stirbt zuletzt – diese Gesamthematik umfassend gemeinsam zu regeln.

Daher erscheint uns der skizzierte Weg des Stadtrats, das City Management mit einem Konzept zu beauftragen, als durchaus zielführend. Wir sind aber der klaren Meinung, dass der Klärungsauftrag nicht nur eine Ticket-Validierung umfassen soll oder auch die Vergünstigung, sondern das Parkierthema breit aufnehmen müsste.

Es wäre wohl an der Zeit, den runden Tisch zum Parkplatzfrieden neu zu starten. Vergünstigungen für ÖV und parkieren im Parkhaus können in einem solchen Gesamtpaket selbstverständlich aufgenommen werden, solange sich auch das Gewerbe an einer solchen Vergünstigung beteiligt und/oder Massnahmen zum Wegfall oder zur Unattraktivierung von Oberflächenparkplätzen Teil des Pakets ist.

Wir sind in zwischen sogar dermassen offen für Lösungen, dass wir es uns vorstellen können, Parkierkurse für bürgerliche SUV-Fahrer zu finanzieren, weil es offenbar, wie Dr. Jean-Marc Behr (FDP) nochmals eindrücklich erläutert hat, für viele Leute schlicht nicht möglich, in einem Parkhaus zu parkieren, was sich uns nicht ganz erschliesst, aber dann kann man es vielleicht lernen.

In diesem Sinne wird es aus unserer Fraktion vermutlich eher ablehnend aussehen. Herzlichen Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm**Ergänzende Stellungnahme
des Stadtrats**

Gerne ergänze ich unsere schriftliche Antwort noch kurz und nutze die Möglichkeit auf ein paar Voten einzugehen.

Leider lagen weder den Fraktionen noch dem Stadtrat die neue Formulierung des Postulats rechtzeitig vor. Aber dem Stadtrat ist es wichtig, dass die Schaffhauser Altstadt auch künftig als Lebens-, Arbeits- und Einkaufsraum von hoher Qualität und Vielfalt geprägt ist.

Deshalb hat die Stadt in den vergangenen Jahren viel in die Innenstadtentwicklung investiert und am 18. März dieses Jahres mit der Verlängerung des Mandats um weitere drei Jahre wieder ein Commitment abgegeben.

Auch die Aufwertung verschiedener öffentlicher Räume in der Altstadt, Herrenacker, Kammgarnareal, Stadthausgeviert, Walther-Bringolf-Platze oder Kirchhofplatz zeigen, dass für uns die Aufwertung der Altstadt eine Herzensangelegenheit ist.

Wir teilen also die Anliegen des Postulanten. Die Attraktivität der Innenstadt hängt aber nicht nur vom Engagement der öffentlichen Hand ab, sondern auch von demjenigen der Innenstadtakeure wie dem Gewerbe, dem Detailhandel, dem Tourismus oder der Altstadtbewohnerschaft.

Eine blosser Subventionierung des Parkierens in privaten Parkhäusern durch die öffentliche Hand erachten wir nicht als den richtigen Weg zur Verbesserung der Attraktivität des Einkaufsstandorts Altstadt. Es würde auch den Zielen des Gesamtverkehrskonzepts 2020 der Stadt widersprechen, welches eine Verkehrsentslastung des städtischen Strassennetzes anstrebt, weil es bei einem weiteren Wachstum des motorisierten Individualverkehrs einfach irgendwann keinen Platz mehr hat auf unseren Strassen, es für alle Verkehrsteilnehmer noch gefährlicher wird und das System schlussendlich an den Rand eines Kollapses kommen wird. Zur Entschärfung des im Postulat ins Feld geführte Minderung des Suchverkehrs prüft der Stadtrat die Machbarkeit eines Parkleitsystems.

Darüber hinaus erscheint es mehr als fraglich, dass die 2.20 Franken, die eine Stunde Parkieren in den privaten Parkhäusern kostet, eine grosse Zahl von Menschen neu dazu bewegen könnte, in der Altstadt, statt an einem anderen Ort einzukaufen. Dafür ist der finanzielle Anreiz doch sehr bescheiden. Darum stehen hier die Kosten und die zu erwartende Wirkung kaum in einem vernünftigen Verhältnis.

Trotzdem hat sich der Stadtrat in seiner schriftlichen Antwort bereit erklärt, das Anliegen des Postulanten zur weiteren Attraktivierung der Innenstadt in anderer Form aufzunehmen. Es soll statt einer generellen ersten kostenlosen Parkstunde andere Möglichkeiten geprüft werden. Dazu könnte auch ein Ticket-Validierungssystem gehören. Mit einem solchen könnten Geschäfte und Gastronomiebetriebe ihren Kundinnen und Kunden den Ticketpreis rückerstatten oder entsprechende Gutscheine ausstellen. Dies sollte sowohl für Park- als auch für Bustickets gelten. Dadurch könnte

eine direkte Verbindung zwischen Einkauf respektive Konsum in der Altstadt und Parkierungs- resp. ÖV-Vergünstigung hergestellt werden.

Die Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung hat bereits den Auftrag erhalten, zusammen mit dem Gewerbe, den Verkehrsbetrieben sowie weiteren betroffenen Akteuren die Machbarkeit und Details einer Lösung, welche dem Ziel des Postulats dient, zu klären. Geprüft werden könnte auch, ob Parkieren und ÖV-Nutzung zu bestimmten Anlässen, in einem Zeitfenster, gratis angeboten werden sollen.

Der Stadtrat ist der Ansicht, dass keine unnötigen Einschränkungen der möglichen Lösungsansätze vorgegeben werden sollen. Den Innenstadtakteuren soll die Möglichkeit eröffnet werden, kreative Vorschläge zu unterbreiten, die wir dann prüfen können.

Die Kosten für solche Massnahmen sollen aber nicht allein durch die Stadt getragen werden. Hier gilt es keine falschen Signale zu setzen. Die Innenstadtakteure müssen sich in irgendeiner Form daran beteiligen. Zu diesen Akteuren gehören unserer Ansicht auch die privaten Parkhausbetreiber.

Fazit: Der Stadtrat anerkennt zwar das grundsätzliche Anliegen des Postulanten. Er erachtet aber den von ihm vorgeschlagenen Weg als nicht zielführend respektive zu einschränkend, was mögliche Modelle betrifft. Der Stadtrat ist offen für ausgewogene und wirksame Massnahmen, die auch zur städtischen Mobilitätsstrategie passen. Die Prüfung in diese Richtung laufen bereits.

Gestützt auf diese Überlegungen beantragen wir Ihnen weiterhin die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation.

Ja, die Umsetzungen laufen bereits und warum soll der Stadtrat einen Vorstoss dann noch entgegennehmen. Spass beiseite, ich möchte vor allem noch auf die Ausführungen von Hermann Schlatter (SVP) eingehen. Ich finde sein Angriff auf den Stadtrat doch sehr grenzwertig, wenn er sagt, der Stadtrat wolle sich aus der Verantwortung schleichen. Hat er unsere Antwort gelesen? Das frage ich mich schon. Ich kann gerne daraus zitieren. Wir schreiben an mehreren Stellen, dass wir das Anliegen teilen und seine Idee aufnehmen, in anderer Form. So viel Wohlwollen ist selten in einer Antwort auf ein Postulat zu sehen. Deshalb bin ich etwas schockiert über diese Interpretation. Ich unterlasse es, jetzt aus dieser Antwort zu zitieren.

Der Stadtrat hat in seiner Antwort darauf hingewiesen, dass eine einseitige Bevorzugung von autofahrenden Kunden, also nicht geht. Das hat er gemacht, bevor Simon Furter (EVP) mit Hermann Schlatter (SVP) gesprochen hat. Das erhärtet den Verdacht, dass Hermann Schlatter (SVP) unsere Antwort nicht gelesen hat. Wir haben das genau in unserer Antwort geschrieben, dass es nicht einseitig geht, sondern dass der öffentliche Verkehr hier mitgedacht werden soll. Der Postulant hat das jetzt aufgenommen aufgrund eines Inputs von Simon Furter (EVP). Das ist gut so, denn unser Input war ja der gleiche, aber wie gesagt, wir finden es nach wie vor sinnvoll, wenn hier keine Überweisung stattfindet und wir hier keine falschen Signale setzen.

Schade finde ich, und das muss ich auch als Kantonsrat sagen, dass immer, wenn es darum geht, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit wir dieses Gratisparkieren bei Einkaufszentren auf der grünen Wiese verhindern könnten, sind es genau diejenigen Leute aus ihrer Fraktion, die dagegen anlaufen und jetzt wird das Gratisparkieren auf der grünen Wiese als Argument benutzt, dass man auch gratis in

der Stadt parkieren können sollte. Das finde ich schon etwas inkonsequent. Das musste noch gesagt werden. Das ist mir wichtig.

Nun, wie gesagt, wir teilen die gleichen Anliegen. Wir finden einfach den vorgeschlagenen Weg nicht richtig und wir finden es wichtig, dass die Akteure der Innenstadt hier auch in Pflicht genommen werden müssen und sich nicht zurücklehnen können und sagen, dass die Stadt das sowieso machen würde, weil sie ein überwiesenes Postulat in diese Richtung hat. Das will ich einfach verhindern, aber wie gesagt, wir sind in diese Richtung unterwegs. Die Aufträge sind erteilt, der City-Manager ist daran und deshalb braucht es dieses Postulat gar nicht mehr. Besten Dank.

Matthias Frick (SP)

Ich habe zwei Fragen:

1. Hermann Schlatter (SVP): Ist die Meinung, dass die Einnahmenausfälle, die eine Umsetzung dieses Postulats mit sich bringt, durch Steuergelder kompensiert werden sollen oder durch Gelder der öffentlichen Hand?
2. Stadtpräsident Peter Neukomm: Gibt es belastbare Kostenschätzungen, was das kosten würde? Befinden wir uns da im Bereich der Kompetenzen des Grossen Stadtrats, des Stadtrats oder gar des Volkes?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Es gibt keine belastbaren Kostenberechnungen dazu. Wir haben auch nicht mit allen privaten Parkhausbetreibern gesprochen. Das wird sicher ein Betrag sein, der an der Grenze zu dem ist, was die Zuständigkeit des Stadtrats ist.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich möchte auf ein paar Voten eingehen.

Schlusswort

FDP: Grundsätzlich danke für die Aufnahme, Prüfung und Vorschläge.

Schade, ist Lukas Ottiger, City Manager heute Abend nicht hier. Lukas sagt, an diesen Veranstaltungen respektive die LoF*-Leute, dass es Menschen gibt, die am Samstag in die Stadt kommen mit dem Bus, um einzukaufen und innerhalb einer Stunde wieder auf den Bus rennen, damit sie kein zweites Billett kaufen müssen. Dieses Zusatzbillett soll ermöglichen, dass sie allenfalls noch Zeit für einen Kaffeebesuch haben oder einen kleinen Einkaufsbummel. Das ist die Tatsache in unserer Stadt. Da zu sagen, dass das nichts koste und nichts bringe, finde ich etwas störend. Das wurde anscheinend bei einer Umfrage durch die Passanten so gesagt.

Simon Furter (EVP) besten Dank für deine Ausführungen. Es ist mir klar, dass es eine Lösung geben muss, wo sich aus meiner Sicht drei Parteien an der Finanzierung beteiligen müssen. Einerseits sind das sicher die Geschäfte und hoffentlich können wir die Parkhausbetreiber bewegen und klar ist für mich auch, dass sich die Stadt daran beteiligen sollte, denn wir haben die Parkgelder aus den öffentlichen Parkplätzen. Da werden jetzt jährlich 3 Mio. Franken dem öffentlichen Verkehr zugewiesen. Da frage ich mich schon, ob man nicht etwas machen könnte, dass auch euer Ziel, dass die Leute in die Parkhäuser gehen, um zu parkieren, verwirklicht wird. Die LoF*-Leute denken das gleiche über die Leute, die ins Parkhaus gehen, dass diese mit einer

Stunde gratis parkieren, allenfalls zwei Stunden bleiben. Ich bin auch überzeugt, dass es mittelfristig für die Parkhausbetreiber eine Win-Win-Situation geben wird. Parkiert man öfters in den Parkhäusern, dann ist man sich diese Situation gewohnt und kann das Ticket, das man allenfalls von einem Geschäft bekommen hat, einschieben.

Primär war ich hoch erfreut über dein Votum, Kollege Thomas Weber (SP). Leider hast du am Schluss deine Meinung geändert, leider die Kurve nicht ganz gekriegt.

Zu den Ausführungen von Stadtpräsident Peter Neukomm. Ich finde es schon etwas schwierig, was Sie am Schluss gesagt haben. Sie wollen, dass ich das Postulat in eine Interpellation umwandle mit der Begründung, dass der Stadtrat schon sehr viel unternimmt. Das verstehe ich jetzt nicht ganz. Der Stadtrat soll doch die Postulate von Daniela Furter (Grüne) und Hermann Schlatter (SVP) gleichbehandeln. Das Postulat von Daniela Furter (Grüne) soll überwiesen werden, ich weiss nicht, ob es an der Frau oder am Velo liegt, und beim Mann will man einfach nicht.

Wenn wir bei den Shoppingcentern Parkgebühren verlangen, dann fahren die Leute weiter nach Deutschland, auch mit den 150 Franken Einkaufsobergrenze pro Person. Das Auto wird mit so vielen Personen wie möglich gefüllt, dass sich dieser Betrag entsprechend erhöht und dazu kommen noch die 19% Mehrwertsteuer, die man zurückbekommt.

Ich lehne mich jetzt sehr weit heraus und sage etwas, dass ich eigentlich nicht sagen wollte. Sind Sie sich bewusst, was in den Läden abgeht? Wir öffnen den Laden am Montagmorgen um 09.00 Uhr und wissen Sie, wann wir den ersten Kunden begrüssen durften, der bei uns etwas gekauft hat? Das war um 12.30 Uhr. Unsere Angestellten stehen von 09.00 Uhr bis 12.30 Uhr im Laden und verkaufen nichts. Mein Mann ist sehr gut verwurzelt in der ganzen Vorstadt und verkehrt mit vielen Kleinladenbesitzern. Es gibt einen weiteren Laden etwas weiter vorne, einen Kleiderladen für Frauen. Diese hatten im Herbst einen Samstag und hatten erst mittags um 16.00 Uhr die erste zahlende Kundin und für einen Artikel mit 50%. Da muss man sich schon fragen, wie lange sind die Kleiderketten bereit, diese kleinen Umsätze zu tragen. Fragen Sie mal die Ladenbetreiberinnen und -betreiber, wie es bei ihnen aussieht. Es ist momentan sehr bedenklich. Natürlich haben wir den Herrenacker und natürlich machen wir etwas am Platz. Schauen Sie, wie viele deutsche Bürgerinnen und Bürger in die Schweiz kommen bei einem Nudelsonntag, jedoch kaufen sie praktisch nichts mehr ein. Der Eurokurs ist sehr schlecht und ihr Verdienst in Deutschland ist auch nicht so hoch wie bei uns in der Schweiz. Sie sind da, schauen die Stadt an, schlendern durch die Läden und essen ihre mitgebrachten Brötchen aus dem Rucksack. Sie beschäftigen sich und geniessen den Tag, jedoch bleibt in den Schaffhauser Geschäften sehr wenig hängen. Einfach ist die Situation nicht.

In Gesprächen mit dem Immobilienspezialisten hat mich die Antwort, warum die grossen Firmen (Versicherungen) ihre Läden sehr lange leer stehen lassen, doch sehr verwundert. Wissen Sie warum? Wenn der Laden leer steht, muss sich der Fondsmanager nicht rechtfertigen für einen leerstehenden Laden. Wenn er die Miete des Ladens von 10'000 Franken auf 5'000 Franken heruntersetzt, muss er sich rechtfertigen und deshalb ist ein leerstehender Laden die einfachere Variante. Das war die Antwort von zwei unterschiedlichen Immobilienvertretern aus der Region. So sieht es aus.

Ich bin erfreut, dass die Mitte mitmacht, vielleicht gibt es von der linken Seite auch

noch ein paar Personen, die mitmachen. Der Stadtrat soll sich einen «Schupf» geben und auch Ja dazu sagen.

Ich akzeptiere selbstverständlich die Anstrengungen, die die Stadt zusammen mit den LoF*-Leuten unternimmt. Ich habe meine Meinung ihnen gegenüber korrigiert. Sie haben gute Vorschläge, sie bringen die Leute zusammen und es wird diskutiert. Ich habe ebenfalls mit dem Präsidenten von Pro City gesprochen, insbesondere über das Thema Kirchhofplatz, wo mehrere Player mitspielen, die etwas erreichen wollen. Auch dort sind die Marktfahrer auf uns zugekommen und haben uns gefragt, wie das denn funktionieren soll, wenn die Parkplätze am Kirchhofplatz nicht mehr vorhanden sind. Wie soll die Bevölkerung einen Sack Kartoffeln kaufen, denn diese sind sicherlich nicht bereit, diesen ins Parkhaus Herrenacker zu schleppen. Es ist dasselbe Problem für die Marktfahrer, wie für uns auch. Ich glaube, mit meinen Ideen, die ich habe (es muss nicht zwingend eine Stunde sein, es kann auch eine halbe Stunde sein), können wir als Stadt Schaffhausen attraktiver werden und man nicht nur noch nach Herblingen zum Einkaufen fährt, sondern auch wieder in der Stadt einkauft.

Ich danke Ihnen, wenn Sie das Postulat unterstützen.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 5)

Das Postulat mit dem **geänderten Postulatstext** wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 18 : 11 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als *erheblich*** erklärt.

Neuer Postulatstext:

Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, ob eine Lösung gefunden werden kann für

- ***das kostenlose Parkieren in den privaten Parkhäusern während einer Stunde, durch Abgabe von entsprechenden Tickets, und***
- ***die kostenlose Abgabe eines Tickets für eine Fahrt in der Tarifzone 810 der städtischen Verkehrsbetriebe VBSH,***

durch die Geschäfte der Altstadt. Dies, um die Attraktivität des Einkaufsstandorts «Altstadt» zu verbessern und auch in Zukunft zu erhalten.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Ratspräsidenten Angela Penkov (SP)

Grossstadträtin Nicole Herren (FDP) darf wieder aus dem Ausstand zurückkommen.

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Während der Sitzung sind keine neuen Vorstösse eingegangen, aber:

- Tätigkeitsbericht 2024 des Vertreters des Grossen Stadtrats im Regionalen Naturpark.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 6. Mai 2025, <u>18.00</u> Uhr im Kantonsratssaal statt.
--

Die Sitzung ist somit geschlossen. Ich wünsche allen einen schönen Abend.

Die **Präsidentin** beendet die Sitzung um **20.27 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Beilagen:

- Keine.

Schaffhausen, 2. Juni 2025/saneh